

**SVEUČILIŠTE U RIJECI
FILOZOFSKI FAKULTET**

Ana Pavelić

**Pragmatische und interkulturelle Aspekte von
Routineformeln im Deutschen und Kroatischen**

(DIPLOMSKI RAD)

Rijeka, 2022.

SVEUČILIŠTE U RIJECI
FILOZOFSKI FAKULTET
Odsjek za germanistiku

Ana Pavelić
Matični broj: 0009075510

Pragmatische und interkulturelle Aspekte von Routineformeln im Deutschen und Kroatischen

DIPLOMSKI RAD

Diplomski sveučilišni studij: Njemački jezik i književnost

Mentor: prof. dr. sc. Aneta Stojić

Rijeka, 15. rujna 2022.

UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Pragmatische und interkulturelle Aspekte von Routineformeln im
Deutschen und Kroatischen**

Master-Arbeit

Verfasst von:

Ana Pavelić

Betreut von:

Prof. Dr. Aneta Stojić

Rijeka, September 2022

Abstract

Diese Arbeit befasst sich mit der Definition und Klassifikation der Routineformeln, insbesondere im Hinblick auf die Pragmalinguistik und interkulturelle Kommunikation, wobei auf die Übersetzungswissenschaft und DaF-Unterricht eingegangen wird. Diese Arbeit integriert die Forschung der allgemeinen sowie kontrastiven Phraseologie, Pragmatik und Übersetzung. In erster Linie werden Routineformeln im Rahmen ihrer Berührungspunkte mit den oben genannten Disziplinen erläutert und nach ihrer Funktion zweisprachig gegliedert.

Schlüsselwörter: Routineformeln, kontrastive Phraseologie, Pragmatik, interkulturelle Kommunikation, Deutsch als Fremdsprache, Kroatisch

Sažetak

Ovaj diplomski rad bavi se definiranjem i klasifikacijom rutinskih formula kroz prizmu pragmalingvistike i interkulturalne komunikacije. Aspekt interkulturalne komunikacije obrađen je s fokusom na prevoditeljstvo i nastavu njemačkog jezika. Ovaj rad objedinjuje istraživanja opće i kontrastivne frazeologije, pragmatike i prevođenja. Rutinske formule prikazane su dvojezično u kontekstu njihovih dodirnih točaka s gore navedenim disciplinama i podijeljene prema njihovoj funkciji.

Ključne riječi: rutinske formule, kontrastivna frazeologija, pragmalingvistika, interkulturalna komunikacija, njemački kao strani jezik, hrvatski jezik

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Phraseologie und phraseologische Grundbegriffe	8
2.1	Begriffsbestimmung	8
2.2	Stand der Forschung	11
3	Routineformeln als phraseologische Besonderheit	13
3.1	Begriffsbestimmung	14
3.2	Merkmale.....	15
3.3	Klassifikationen	18
3.3.1	Pilz.....	18
3.3.2	Coulmas.....	22
3.3.3	Abschließende Bemerkungen.....	24
4	Stellung der Routineformeln in der Pragmatik	27
4.1	Phraseopragmatik	28
5	Kulturgebundenheit der Routineformeln	30
5.1	Übersetzung und Äquivalenzauffindungen	30
5.2	Interkulturelle Kommunikation: Routineformeln im DaF-Unterricht.....	31
6	Analyse	34
6.1	Höflichkeitsformeln.....	35
6.2	Vorstellungsformeln	38
6.3	Entschuldigungsformeln.....	39
6.4	Dankesformeln.....	41
6.5	Bittformeln.....	42
6.6	Komplimentsformeln.....	46
6.7	Gruß- und Abschiedsformeln	48
6.8	Ergebnisse.....	50
6.9	Schlussfolgerung	52
7	Zusammenfassung.....	53
8	Quellenverzeichnis.....	54
8.1	Literaturverzeichnis	54
8.2	Internetquellen	57
8.3	Korpus	58

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit geht es um das Thema der zweisprachigen Darstellung von Routineformeln und wie diese mit der Pragmalinguistik und interkulturellen Kommunikation verbunden sind.

Im theoretischen Teil werden wichtige theoretische Modelle für die Beschreibung der Routineformeln dargestellt. In der Betrachtung wird insbesondere auf pragmatische und interkulturelle Aspekte hingewiesen. Der erste Teil der Arbeit widmet sich der Begriffsbestimmung. Im ersten Kapitel wird ein theoretischer Rahmen geschaffen, phraseologische Grundbegriffe erläutert und der Stand der Forschung wiedergegeben. Zunächst werden Routineformeln definiert und deren Merkmale genannt. Dann wird eine Auswahl an Klassifikationsversuchen vorgestellt. Im vierten Kapitel wird der theoretische Hintergrund der Phraseologie mit der Pragmatik in Verbindung gesetzt und die pragmatischen Aspekte der Routineformeln behandelt. Im fünften Kapitel wird die Rolle der Routineformeln im Kontext der interkulturellen Kommunikation anhand des Übersetzungswesens und Fremdsprachenvermittels ausgewertet. Das sechste Kapitel stellt den empirischen Teil der Masterarbeit dar. Es werden ausgewählte Routineformeln mithilfe der Fachliteratur analysiert und deren Kriterien expliziert. Die Belege wurden aus Wörterbüchern (*Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik, Deutsch-Kroatisches Universalwörterbuch, Kroatisch-Deutsches Wörterbuch., Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext, Deutsches Universalwörterbuch* und *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*) und der im Quellenverzeichnis angegebenen Fachliteratur entnommen. Letztendlich werden die deutschen Routineformeln den kroatischen Übersetzungen gegenübergestellt, wobei deren Funktion ermittelt wird. Im letzten Kapitel werden Schlussfolgerungen zu dieser Arbeit gezogen.

Ziel dieser Arbeit besteht darin, einen Überblick ausgewählter deutschsprachiger Routineformeln zu schaffen und deren kroatische Übersetzungsäquivalente zu präsentieren, um einen umfassenden Einblick in Routineformeln im Sprachvergleich und deren kommunikativ-pragmatische Funktionen zu geben. Dadurch soll eine Art Gebrauchsanweisung für die Vielfalt der Routineformeln gegeben werden, die zum Vorbeugen der Missverständnisse im Deutsch-Kroatischer Kommunikation dienen soll.

2 Phraseologie und phraseologische Grundbegriffe

Die Phraseologie hat ihre Anfänge in der Sowjetunion, wo sie als Zweig der Lexikologie eingestuft wurde. Mittlerweile hat sie den Status einer relativ jungen, eigenständigen linguistischen Disziplin erworben, deren Forschungsgegenstand Phraseologismen umfasst, die auch als feste bzw. phraseologische Wortverbindungen bezeichnet werden. (vgl. Hahn 2006: 4)

2.1 Begriffsbestimmung

Der Begriff der Phraseologie ist zweifach: zum einen bezeichnet er die sprachwissenschaftliche Teildisziplin, zum anderen das Inventar der Phraseologismen einer jeweiligen Sprache. (vgl. Ruusila 2014: 18)

Im Zuge der phraseologischen Forschungsgeschichte hat sich der Umfang und die Konzeption dieser Disziplin erweitert. Die sowjetische Sprachforschung hat als Erste phraseologische Klassifikationen, Typologien und Fragestellungen festgelegt, was wiederum als Grundlage für die Entstehung germanistischer Arbeiten diente. (vgl. Mahdi 2010: 18)

Phraseologismen können nach Burger die folgenden Hauptmerkmale aufweisen: Polylexikalität, Stabilität, Idiomatizität und Reproduzierbarkeit. Phraseologische Einheiten müssen jedoch nicht alle Merkmale aufweisen. Es ist durchaus möglich, dass ein Phraseologismus nur zwei dieser Eigenschaften aufweist. (vgl. Mahdi 2010: 22)

Die Polylexikalität bezeichnet Phraseologismen als mehrgliedrige Konstruktionen bzw. Einheiten, die aus mehr als einer lexikalischen Komponente bestehen. Um als polylexikalisch zu gelten, müssen zumindest zwei lexikalischen Bestandteile vorhanden sein (z.B. Guten Appetit!). In der Literatur wird ebenfalls auf Einwortphraseologismen aufmerksam gemacht. (vgl. Ruusila 2014: 21) Dazu zählen auch manche Routineformeln, die nach ihrer Struktur nicht zwingend polylexikalisch sein müssen (z.B. Tschüss!, Gesundheit!, Danke!) (vgl. Mahdi 2010: 22)

Phraseologische Einheiten werden als fertige Ausdrücke bzw. Konstruktionen im Wortschatz abgespeichert und können wiederholt abgerufen werden. (vgl. Pilz 1981: 24) Diese sprachlichen Einheiten, sei es in der Rede oder im Text, werden reproduziert und nicht neu gebildet, weswegen diese Eigenschaft als Reproduzierbarkeit bekannt ist. Die vorgefertigten Sprachmuster kommen in der Kommunikation oft vor und können somit das Fremdsprachenlernen erleichtern und dem Lerner das Zurechtfinden in einem Gespräch ermöglichen. Dies ist vor allem für Routineformeln der Fall, da sie häufiger benutzt werden als andere Arten von Phraseologismen. (vgl. Mahdi 2010: 25)

Das Kriterium der Stabilität besagt, dass sich Phraseologismen durch das Merkmal der Festigkeit auszeichnen bzw. sie ziemlich unveränderliche und unflexible/ rigide Struktur haben. Dieses Kriterium verhindert, dass sich durch den freien Austausch der Komponenten die Bedeutung des Phraseologismus gefährdet bzw. beeinträchtigt wird. (vgl. Ruusila 2014: 21). Routineformeln sind von dieser Eigenschaft insoweit betroffen, dass die meisten Routineformeln in der Literatur als stabil gekennzeichnet werden, wobei Dankes- und Entschuldigungsformeln flexibler sind und von daher einer gewissen Modifikation unterliegen. (vgl. Mahdi 2010: 23)

Unter idiomatischen Phraseologismen versteht man diejenigen festen Wortverbindungen, deren Bedeutung man nicht unmittelbar aus deren Komponenten erschließen kann. Es besteht vielmehr eine Diskrepanz zwischen der wortwörtlichen und übertragenen Bedeutung der Wortverbindung. Die Phraseologismen, die diese Eigenschaft aufweisen, werden Idiome genannt; Idiomatische Phraseologismen können hingegen über unterschiedliche Idiomatizitätsgrade verfügen: Sie können vollidiomatisch, teilidiomatisch und nicht-idiomatisch sein. Diese Abstufung gilt auch für Routineformeln, da sie vollidiomatisch (z.B. Hals- und Beinbruch!), teilidiomatisch (z.B. Wohin des Weges?) und nicht-idiomatisch (z.B. Bis morgen!) sein können. (vgl. Mahdi 2010: 24)

Burger weist darauf hin, dass sich die Fachtermini je nach terminologischer Tradition und Autor unterscheiden und nicht unbedingt miteinander übereinstimmen. Vielmals wird der Begriff „Phrasem“ mit dem englischsprachigen „Idiom“ gleichgesetzt, obwohl nicht alle

phraseologische Einheiten über das Merkmal der Idiomatizität verfügen. (vgl. Burger/ Dobrovol'skij/ Kühn/ Norrick 2006: 2)

Manche Sprachforscher gehen davon aus, dass die Einteilung bzw. Koexistenz von Phraseologie, der Lehre der festen Wortverbindungen, und Parömiologie bzw. der Sprichwortlehre fortbesteht, während die gegenwärtige russische Forschung das ganze Gebiet als „Phraseologie“ bezeichnet. Burger, Dobrovol'skij, Kühn und Norrick verzichten ebenfalls auf diese Dichotomie. (vgl. Burger/ Dobrovol'skij/ Kühn/ Norrick 2006: 2)

Es gibt einige Termini, die mittlerweile aussterben bzw. veraltet sind. Die Bezeichnung „Phraseolexem“, wurde durch den Fachausdruck „Phrasem“ ersetzt, während der Terminus „Klischee“ im Kontext schablonenhafter Eigenschaften der Phraseme fast außer Gebrauch ist. (vgl. Burger/ Dobrovol'skij/ Kühn/ Norrick 2006: 5)

In der wissenschaftlichen Literatur tauchen mehrere Termini auf, die synonym benutzt werden können, was zum Teil für das Problem der terminologischen Uneinheitlichkeit spricht, wie z.B.:

„dt. „Routineformel“, „kommunikative Formel“, „kommunikativer Phraseologismus“, „pragmatischer Phraseologismus“, „Konversationsformel“, „Gesprächsformel“; engl. „routine formulae“, „speech formulae“ (Burger/ Dobrovol'skij/ Kühn/ Norrick 2006: 5)

Trotz den Unterschieden in den Fachtermini und den Kategorisierungen, vertreten die Herausgeber des Bandes „Phraseologie/ Phraseology“ die Meinung, dass eine terminologische Änderung das vorhandene Problem verschärfen würde. (vgl. Burger/ Dobrovol'skij/ Kühn/ Norrick 2006: 5)

2.2 Stand der Forschung

Da phraseologische Einheiten ein neuer Untersuchungsgegenstand sind, haben die Forscher in der bisherigen Forschungsgeschichte die Probleme der Begriffsbestimmung, Klassifikation und allgemeinen Terminologie in den Vordergrund gesetzt. Mit dem Aufschwung der Pragma- und Textlinguistik wurden Untersuchungen im Rahmen dieser Forschungsfelder durchgeführt. (vgl. Pilz 1981: 33)

Die Forschung hat sich zunächst den Gesprächsformeln gewidmet, da es in Bezug auf Routineformeln als wichtiger angesehen und dementsprechend priorisiert wurde. Fremdsprachendidaktiker haben dennoch die Signifikanz der Routineformeln innerhalb ihrer Forschungsdomäne erkannt und sind zum Schluss gekommen, dass die Beherrschung von Routineformeln (wie z.B. Höflichkeitsformeln oder Formeln, die in Dienstleistungssituationen vorkommen) eine Schlüsselrolle in der Beherrschung einer Fremdsprache und am Teilnehmen in einer Sprachgemeinschaft spielt. (vgl. Ruusila 2014: 48-50)

Um Routineformeln Nichtmuttersprachlern näherzubringen, werden sie in manchen einsprachigen Wörterbüchern thematisiert. Das Interesse an lexikografischer Aufzeichnung von deutschen Phraseologismen wächst, gleichwohl besteht eine Anregung für die zweisprachige Darstellung von Routineformeln, um diese phraseologischen Einheiten im Sprachvergleich lexikografisch zu präsentieren. (vgl. Ruusila 2014: 48-50)

In den frühen 1990er Jahren rückten auch komplexere formelhafte Ausdrucksformen in den Fokus. Statt übliche Phraseologismen in Betracht zu ziehen, wurden Fragen über die Erweiterung oder Einschränkungen und die Rolle der Formel bei der Texterstellung aufgeworfen. Viele Linguisten haben den sich ständig erweiternden Gegenstand der Phraseologie zur Kenntnis genommen. Lüger hat die textuelle Ebene, wo als musterhaft geltende Texte und Textteile aufzufinden sind, in seine Konzeption von Stereotypie miteinbezogen, um das Problem der Ausweitung des Themengebiets der Phraseologie aufzugreifen. Anna Gülich stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, Teile eines Textes oder den ganzen Text als Phraseologismen zu beschreiben. Sie hebt den formelhaften Charakter der Texte hervor und weist darauf hin, dass formelhafte Texte aus aneinandergereihten

Routineformeln bestehen. Laut Güllich ist es am Beispiel Begrüßungsansprachen, Einladungen, Familienanzeigen und Glückwünsche leicht einzusehen, dass solche Phänomene auch in das Forschungsfeld einzubeziehen sind. (vg. Sava 2010: 199)

Die Vielfalt gebundener Formen weist auf ein uneinheitliches Feld der Phraseologie. Umfangreiche linguistische Forschungen gehen über die traditionelle Linguistik hinaus und umfassen Routineformeln. Die Phraseologie ist ein Zweig der Linguistik, in dem Formelhaftigkeit oder Vorformbarkeit im weitesten Sinne untersucht wird. (vgl. Sava 2010: 199)

Trotz der Uneinheitlichkeiten darüber, ob Routineformeln zur Phraseologie gehören oder nicht, sind sie im Rahmen der Linguistik nennenswert und bedürfen einer weiteren Analyse. In der vorliegenden Arbeit entfaltet sich die Analyse im sprachwissenschaftlichen Teilbereich der Pragmatik und bezieht interkulturelle Aspekte mit ein. (vgl. Stumpf 2015: 51)

3 Routineformeln als phraseologische Besonderheit

„Phraseologismen“ gelten als Oberbegriff für die wiederholbaren Konstrukte. Im sprachwissenschaftlichen Diskurs werden ebenso deren Bestandteile wie Idiome, Redewendungen und Routineformeln so bezeichnet. (vgl. Sava 2010: 198)

Routineformeln gehören zu den besonderen Typen von Phrasemen, die sich in der Phraseologie von freien Wortverbindungen unterscheiden. Es wird der Frage nachgegangen, wie ihre Konzeption der sprachlichen Wirklichkeit entspricht und wie klar bzw. unklar deren Abgrenzungen nach den traditionellen Kriterien der Polylexikalität, Festigkeit, Reproduzierbarkeit und Idiomazität sein können. (vgl. Lüger 2006: 452)

Die Handhabung fester Kommunikationseinheiten gehört zum Sprach- sowie Alltagswissen der Mitglieder einer Sprachgemeinschaft. Wer diese sprachliche Inventareinheiten im Griff hat, hat die Voraussetzung für gelungene alltägliche und interkulturelle Kommunikation sowie soziale Akzeptanz erfüllt. In der Sprachpraxis ist es üblich, dass die Kombination von Wörtern vorher festgelegt ist und wiederholt auftritt. (vgl. Sava 2010: 198)

Routineformeln sind reproduzierbare Einheiten des sprachlichen Inventars, die dem Sprecher helfen, alltägliche Situationen ohne individuelle Formulierungsarbeit verbal zu bewältigen. (vgl. Figl 2010: 102) Routineformeln sind besondere Sprachzeichen, die zwar die Kommunikation erleichtern, wobei jedoch kulturbedingte Nutzungsbeschränkungen berücksichtigt werden müssen. Diese Darlegung soll das Verständnis dieses Teilbereichs vertiefen und interkulturelle Kommunikationsfähigkeiten entwickeln. Das Verfügen über Ausdrucksmittel dieser Art oder deren korrekte Anwendung im fremdsprachlichen Gespräch erleichtert den Einstieg bzw. die Teilhabe an der jeweiligen Sprachgemeinschaft. (vgl. Sava 2010: 198-199)

3.1 Begriffsbestimmung

„Routineformeln (...) sind standardisierte feststehende Formeln, Bemerkungen, Ausrufe (mit oder ohne Satzstruktur), die die Sprache für bestimmte Situationen gebrauchsfertig zur Verfügung stellt und die als Signale in bestimmten pragmatischen Situationen fungieren.“ (Sava 2010: 197)

Ausdrücke wie „Guten Appetit!“, „Mit freundlichen Grüßen!“, „Herzlichen Glückwunsch!“ oder „Herzlich willkommen!“ sind fertige, meistens selbständige Wortverbindungen, die zum Durchführen bestimmter kommunikativer Handlungen dienen und werden als Routineformeln bezeichnet. (vgl. Lüger 2006: 444)

Sprecher können sich auf diese festen Ausdrucksmuster in wiederholenden Kommunikationssituationen stützen. Diese routinierten Gesprächsabläufe können dem Sprecher und Hörer dabei helfen, die Gesprächsinhalte einfacher zu gestalten und darauf abzielen, sich auf die vorhandenen Informationen und Gelingen des Gesprächs zu fokussieren. (vgl. Lipinski 2011:1)

Sprachgemeinschaftmitglieder, die in die Rolle eines Interaktionspartners treten, folgen dabei den gängigen Konventionen. Routineformeln sind dazu da, um diese Konventionen auszudrücken und zu verstärken (z.B. Guten Tag!, Auf Wiedersehen!, Frohe Weihnachten!, Schönes Osterfest!, Glückwunsch!, Mein Beileid!). In bestimmten kommunikativen Situationen kann der Sprecher eine minimale individuelle Formulierungsarbeit leisten und sich auf die Wiedergabe einer bestimmten Äußerungseinheit begrenzen. In einigen Situationen ist die formale Umsetzung kommunikativer Aktivitäten weit verbreitet und gesellschaftlich akzeptiert. (vgl. Sava 2010: 197)

Die Routineformel „Guten Appetit!“, beispielsweise, wird zu Beginn einer Mahlzeit verwendet, um höflich und respektvoll dem Gegenüber in dieser sozialen Situation zu sein und zugleich den Eindruck von angemessenen Tischmanieren zu vermitteln. Durch die Formeln „Guten Tag! / Grüß Gott! / Hallo!“ und „Wie geht’s?“ öffnet man ein Gespräch und animiert den

Gesprächspartner nach sozialen Konventionen seiner Region zu handeln und seiner kommunikativen Verpflichtung in der gegebenen Situation nachzugehen. Der Gesprächspartner kann den Gruß erwidern und die offene Frage „Wie geht’s?“ beantworten. (vgl. Lüger 2006: 444)

3.2 Merkmale

Zu den Eigenheiten des Routinecharakters gehört die Tatsache, dass durch wiederholende und mehrfach durchgeführte Handlungen und Formulierungen ein Gewöhnungseffekt erreicht wird, aus welchem Grund man den einzelnen Kommunikationsschritten weniger Aufmerksamkeit schenkt und sich so Lösungsmuster für bestimmte sprachliche Aktivitäten etablieren. (vgl. Lüger 2006: 445)

Ein routinemäßiges, formales Definitionskriterium, das von allen Autoren verwendet wird, ist die Bindung an eine bestimmte Art von Situation. Routineformeln, die in der Fachliteratur auch als situationelle Redewendungen, pragmatische Idiome, situationsgebundene Stereotype und satzwertige Phraseologismen genannt werden, sind standardisierte Festformeln, Äußerungen und Ausrufe, die eine Sprache ihren Nutzern zur Verfügung stellt und die als Signale im pragmatischen Kontext dienen. Nach Kühn beziehen sie sich auf die Funktion und äußern sich in unterschiedlichen kommunikativen Situationen. (vgl. Sava 2010: 200)

„Routinen sind somit anzusehen als verfestigte, wiederholbare Prozeduren, die den Handelnden als fertige Problemlösungen zur Verfügung stehen. Für die sprachliche Kommunikation stellen sie habitualisierte Muster dar (...).“ (Lüger 2006: 445)

Die vorgeprägten Muster dienen in erster Linie als sprachliche Mittel, deren Funktion es ist in Übergangsphasen unterschiedliche Aufgaben zu bewältigen. Die Kommunizierenden können sich durch die entlastende Art der Routineformeln dem Erfüllen einer gelungenen Verständigung widmen. (vgl. Lüger 2006: 445)

Die Schemata, die den Ablauf von Kontakteröffnungen und -beendigungen direkter Gespräche, Telefondialoge und Briefe strukturieren sind ein weiterforschtes Untersuchungsfeld. Der Aufbau des Gesprächsverlaufs ist in diesen Formaten von den Teilnehmern erwartbar. Darüber hinaus erfordert seine Realisierung von Sprecher bzw. Schreiber abrufbare Routineausdrücke. Die Unterhaltung verläuft in Schritten: die Bereitschaft zur Kommunikation wird signalisiert, die Identifikationen werden ausgetauscht sowie der Gruß und Gegengruß, die mit der namentlichen Anrede verbunden sind und die Begründung des Inkontakttretens. Die Gestaltung dieser Gesprächsschritte und ihrer Ausdrucksmöglichkeiten ist flexibel und hängt von Faktoren ab wie der sozialen Ordnung der Sprecher, deren Beziehung und Vertrautheit, regionale Merkmale, Formalität und der Stimmung. Durch den Einsatz bestimmter Routineformeln bekennen sich die Sprecher als Mitglieder einer Sprachgesellschaft und bestätigen ihre Zugehörigkeit durch das Respektieren der Normen ihrer Gruppe. Diese Rituale gelten als Unterklasse der Routinen und dienen dem symbolischen Zweck des Verweizens auf ein Werte- oder Ordnungssystem sowie auf der Beziehungsebene, worunter die Distanz oder Vertrautheit der Beteiligten zu signalisieren ist. (vgl. Lüger 2006: 445)

Kauffer betont den Schwierigkeitsgrad einer einheitlichen Begriffsbestimmung, da Kriterien wie Situationsabhängigkeit, Idiomatizität und Vorgeformtheit umstritten sind, bzw. da kein Konsens besteht. (vgl. Kauffer 2013: 121) Kauffer nennt die folgenden Kriterien für die Begriffsbestimmung der Routineformeln (vgl. Kauffer 2013: 121):

1. Routinecharakter - Routineformeln führen sprachliche bzw. kommunikative Handlungen aus.
2. Vorgeformtheit - Routineformeln können aus mehreren Lexemen bestehen und feste, gebrauchsfertige Wortverbindungen bleiben, die der Sprecher nicht neu bilden muss.
3. Situationsgebundenheit - Dieses Kriterium unterscheidet sich je nach Autor. Mel'čuk hebt die pragmatischen Aspekte der Routineformeln hervor und nennt sie „pragmateme“, während Stein und Burger den Wert eher auf ihre Funktion legen und die Situationsgebundenheit leugnen.
4. Funktion - Die Funktion der Routineformeln liegt vor allem in der Strukturierung des Gesprächs bzw. Textes.
5. Idiomatiche Bedeutung - Routineformeln können teil-idiomatisch, idiomatisch und nicht-idiomatisch sein. Laut Kauffer sind Routineformeln automatisch zumindest teil-idiomatisch, sobald sie eine pragmatische Funktion ausüben.

6. Satzwertigkeit - Viele Linguisten sind der Meinung, dass Routineformeln satzwertig sein können und somit Formulierungen wie „gute Besserung!“ Routineformeln sind, während Kauffer diese These ablehnt. (vgl. Kauffer: 2013: 121)

Coulmas legt Wert auf die Feststellung, dass Routineformeln im Zuge des Gesprächs auch psycholinguistische Aspekte aufweisen. Vorgeprägte Routineformeln helfen dem Sprecher bei seiner Formulierung, was sich Fremdsprachenlerner zunutze machen können, weil sie während des automatischen Abrufens sich Zeit nehmen können, um zu überlegen, was sie als nächstes und wie in Worte fassen möchten. (vgl. Lipinski 2011: 1)

Abgesehen von der Entlastungsfunktion, erwähnt Coulmas die Schibboleth-Funktion als noch eine Hauptfunktion neben der Entlastungsfunktion. (vgl. Lipinski 2011: 2) Der Name dieser Funktion stammt aus der Bibel, wo es die Tatsache illustrierte, dass Routineformeln die Region und die soziale Zugehörigkeit des Sprechers enthüllen können. (vgl. Mahdi 2010: 60) Dafür werden Beispiele wie „Servus“ oder „Grüß Gott“ benutzt, da diese Routineformeln typisch für bestimmte Regionen sind. Der gleiche Ausdruck wird also von Mitgliedern einer jeweiligen Kultur in der entsprechenden Situation verwendet und ein fehlerhafter Gebrauch der vorgefertigten Redeteile wird weniger toleriert als grammatikalische Fehler (vgl. Sosa Mayor 2006: 87): „Etikettfehler sind bekanntlich gravierender als reine Sprachfehler.“ (Pankow/Salimen 1987: 238 in Sosa Mayor 2006: 87)

Kommentare über den Verkehr, Wetter oder den (steigenden) Preisen sind in hohem Maße stereotypisiert, informationsarm und vorhersagbar, dienen aber einer sozialen Funktion. Im Verlauf der Gesprächsanknüpfung können Missverständnisse oder peinliche Situationen vorfallen, falls der Sprecher über mangelnde Kenntnisse über die Kultur und Verhaltensnormen verfügt und die Routineformeln falsch gebraucht. (vgl. Lipinski 2011: 2)

3.3 Klassifikationen

In den letzten Jahrzehnten haben zahlreiche Linguisten Routineformeln als sprachliches Phänomen kommunikativer Handlungen untersucht. Dabei haben sich vor allem die Theorien Pilz, Coulmas und Stein durchgesetzt. Deren Klassifikationsversuche wurden wiederum von anderen prominenten Sprachforschern in dem Gegenstandsgebiet übernommen, wie Burger, Kühn und Lüger. (vgl. Ebert 2010: 2) Als Grundlage zur Erläuterung der Bedeutung und Verwendung der Routineformeln fungieren die Funktionen, die durch bestimmte Ausdrücke erfüllt werden. Sie können erst beschrieben werden, nachdem ihre Funktion analysiert wurde, denn sie entspricht nicht der wortwörtlichen Bedeutung der Ausdruckweise. Die Tatsache, dass Routineformeln möglicherweise ohne Kontext mehrere Funktionen haben können, erschwert deren Beschreibung. (vgl. Ruusila 2014: 71) Nachfolgend werden einige Klassifikationsversuche synthetisiert und analysiert.

3.3.1 Pilz

Klaus Dieter Pilz gilt als erster Forscher, der Routineformeln nach funktionalen Gesichtspunkten klassifiziert hat. Pilz listet sechs funktionale Hauptgruppen auf, einige von denen werden in Untergruppen eingeteilt: Höflichkeitsformeln/ Kontaktformeln (z.B. „Guten Tag“ (*Begrüßungsformel*); „Meine Damen und Herren“ (*Anredeformel*); „Mit freundlichen Grüßen“ (*Schlussformel*); „Auf Wiedersehen“ (*Abschiedsformel*); „Frohes Fest!“ (*Festtagsgrußformel*); „Hals- und Beinbruch!“ (*Gruß- und Wunschformel*), „Guten Appetit!“ (*Tischformel/ Mahlzeitformel*); Gute Besserung!), Entgegnungsformeln (z.B. „Du hast recht, und ich hab meine Ruhe“), Beschwichtigungsformeln (z.B. „ruhig Blut!“), Erstaunensformeln (z.B. „Sachen gibt’s, (die gibt’s gar nicht“)), Schelt- und Fluchformeln (z.B. „Verflixt und zugenäht!“) und Kommentarformeln, die gebraucht werden um eine Situation, eine Person oder eine Sache zu kommentieren (z.B. „Genötigt wird nur einmal“ (*Nötigen zum Essen*); („Der liebe) Gott schimpft“ (*Donner*), „Wer denkt an mich?“ (*Schluckauf*)). (vgl. Pilz 1981: 73-74)

1. Höflichkeitsformeln oder Kontaktformeln

Diese Klasse umfasst nach Pilz mehrere Untergruppen von Routineformeln wie Grußformeln (die in Begrüßungsformeln, Anredeformeln, Schlussformeln, Abschiedsformeln und

Festtagsformeln umfasst), Konversationsformeln, Tischformeln (dazu zählen Mahlzeitformeln und Trinkformeln) und andere Formeln, die in diesem Bereich liegen. (vgl. Mahdi 2010: 67)

i. Grußformeln

a. Begrüßungsformeln/ Begegnungsformeln

Zu den Begrüßungsformeln gehören die folgenden Routineformeln: „Guten Morgen/ Tag/ Abend!“ sowie Formeln wie „Wie geht es?“/ „Wie steht es?“. (vgl. Mahdi 2010: 67)

b. Anredeformeln

Diese Formeln kommen laut Pilz in der schriftlichen und mündlichen Kommunikation vor, wie z.B. „Sehr geehrte(r).../ sehr geehrte Damen und Herren!“, „Meine Damen und Herren!“. (vgl. Mahdi 2010: 67)

c. Schlussformeln

Unter Schlussformeln werden die Formeln verstanden, die auf die schriftliche Kommunikation begrenzt sind, wie z.B. „Mit freundlichen Grüßen“, „Mit vorzüglicher Hochachtung“. (vgl. Mahdi 2010: 67)

d. Abschiedsformeln

Zu dieser Gruppe gehören, außer den Ausdrücken mit denen man sich von jemanden verabschiedet, auch Formeln mit denen sich mit jemandem vor einer Abreise oder vor dem Schlafen verabschiedet, wie: „Tschüss!; Bis bald/ bis dann!“, „Auf Wiedersehen!“, „Gute Fahrt!“, „Glückliche Reise!“, „Schlaf gut!/ schön!“. (vgl. Mahdi 2010: 67)

e. Festtagsgrußformeln

Diese Formelgruppe bezieht sich auf allgemeine Feiertage (z.B. Fröhliche Weihnachten!; Frohe Ostern!) sowie persönliche Festtage (z.B. Alles Gute!; Herzlichen Glückwunsch!). (vgl. Mahdi 2010: 67)

f. Gruß- und Wunschformeln

Die Gruppe der Gruß- und Wunschformeln kann sich auf allgemeine Formeln in diesem Bereich beziehen (wie z.B. Hals- und Beinbruch!, Toi toi toi) und ihre Verwendung im beruflichen und sportlichen Leben finden (wie z.B. Glück auf! Gut Nass! Ski Heil!) (vgl. Mahdi 2010: 68)

ii. Konversationsformeln

Bei Konversationsformeln handelt es sich nach Pilz um Formeln, die je nach Kontext im Gespräch zu ergänzen sind, wie z.B. „Würden Sie bitte (...)?/ Würdest du bitte (...)?“ und „Hätten Sie (vielleicht) die Freundlichkeit/ Güte, (...)?“ (vgl. Mahdi 2010: 68)

iii. Tischformeln

Diese Untergruppe wird in Mahlzeitformeln (auch als Essensformeln bekannt) und Trinkformeln (oder Toastformeln, mit denen man auf etwas oder jemanden anstoßt/ worauf man das Glas erhebt) gegliedert. Beispiele dafür sind: „Guten Appetit!; „Wohl bekomm’s!“, „Prost!“, „zum Wohl!“. (vgl. Mahdi 2010: 68)

2. Entgegnungsformeln

Die zweite Hauptgruppe ist die Gruppe der Entgegnungsformeln, die auch Erwiderungsformeln genannt werden. Diese dienen der Funktion, einer Frage oder Antwort auszuweichen bzw. dies zu versuchen oder frech gegenüber dem Gesprächspartner zu sein, wie z.B. „Du hast recht, und ich hab‘ meine Ruhe“, „Guck aus dem Fenster, wenn du keinen Kopf hast!“, „Jetzt/ gleich oder sofort?“, „Tue, was du nicht lassen kannst!“, „Wunder dauern etwas länger!“. (vgl. Mahdi 2010: 68)

3. Beschwichtigungsformeln

Die Beschwichtigungsformeln bzw. Ermahnungsformeln dienen dem Sprechen, eine Situation zu deeskalieren bzw. jemanden zu beruhigen oder darauf hinzuweisen, bestimmte Normen oder Regeln einzuhalten. Als Beispiele dafür sind: „Abwarten und Tee trinken!“, „(Nur) ruhig Blut!“, „Vorsicht ist besser als Nachsicht“ und „Man zeigt nicht mit dem nackten Finger auf angezogene Leute“. (vgl. Mahdi 2010: 68)

4. Erstaunensformeln

Mithilfe dieser Hauptgruppe von Routineformeln bezeichnet Pilz die Ausdrücke, mit denen man die eigene Empörung oder Verblüffung artikuliert, wie z.B. „Das darf/ kann doch nicht wahr sein!“, „Das ist (doch) nicht zu fassen!“. (vgl. Mahdi 2010: 69)

5. Schelt- und Fluchformeln

Die Gruppe der Schelt- und Fluchformeln umfasst Formeln, mit denen man jemanden ausschimpft oder auffordert, wegzugehen, wie „Hol’s der Teufel“, „Verflixt und zugenäht!“, „Hau ab!“, „Zieh Leine!“, „Verzieh dich!“ usw. (vgl. Mahdi 2010: 69)

6. Kommentarformeln

Die Gruppe der Kommentarformeln umfasst Formeln, mit denen man eine Situation, Sache oder Person in dem Sinne kommentiert, in dem man sie lobt, kritisiert, ermahnt oder versucht neutral zu sein. Diese Hauptgruppe wird in die folgenden Untergruppen geteilt: bei Tisch (z.B.

„Genötigt wird nur einmal“), Deutungen alltäglichen Geschehens (z.B. Katze putzt sich: „Besuch kommt“, Nasejucken: „Es gibt eins auf die Nase“, Stolpern: „...hat den Stein zu grüßen vergessen“, Donner: „(der liebe) Gott schimpft“, Schluckauf: „Wer denkt an mich?“) und Sprichwörter (z.B. „Scherben bringen Glück“). (vgl. Mahdi 2010: 69)

Mahdi kritisiert in seiner Untersuchung, dass Pilz nicht nur die von ihm angegebene kommunikative Funktion der Routineformeln als Kriterium für seine Klassifikation utiliziert, sondern als Kriterien eine Mischung von Illokution, denotativen und situativen Funktionen, Position der Routineformel im Gespräch sowie Perlokution (der beabsichtigte Zweck) verwendet hat. Diese Bewertung leitet Mahdi primär aus der Benennung der Haupt- und Unterklassen ab, sowie der Einordnung einzelner Routineformeln. (vgl. Mahdi 2010: 69)

So führt Mahdi aus, dass Pilz z.B. für seine Klasse „Abschiedsformeln“ (z.B. „Tschüss“) die kommunikative Funktion der Routineformel als Einordnungsmerkmal verwendet, jedoch für „Tischformeln“ und „Begrüßungsformeln“ eine situative Analyse benutzt (da die dort eingeordneten Routineformeln nur in bestimmten sozialen Kontexten vorkommen). So sind nach Mahdis Interpretation auch die Klasse „Schlussformeln“ von Pilz durch die unbewusste Verwendung eines positionsbezogenen Kriteriums definiert worden („Mit freundlichen Grüßen“, immer am Ende eines Briefes/einer E-Mail), während Pilz bei der Angabe einer anderen Untergruppe wohl die konnotative Bedeutung der Routineformeln nicht berücksichtigt hat (z.B. bei „Festtagsformeln“). (vgl. Mahdi 2010: 70)

Diese unbeabsichtigte Inkonsistenz in der Wahl der Gruppierungskriterien führe zu falschen oder abweichenden Einordnungen, da sie nicht die Kernessenz der Routineformeln einfingen, nämlich die Realisierung von Sprechakten. Zum Beispiel wurden die Routineformeln „Glückliche Reise!“, „Gute Fahrt!“ in die Abschiedsformeln eingeordnet, obwohl sie nach Mahdis Einschätzung zu der Wunschformelklasse gehören. Manche Routineformeln könnten auch keiner Klasse zugeordnet werden. Daher befürwortet Mahdi als einziges Mittel der homogenen Klassifikationskriterien die kommunikative Funktion, da es sich bei allen Routineformeln um ein Mittel zur Realisierung von Sprechakten handle. (vgl. Mahdi 2010: 70)

Perlokution als generelles Kriterium schließt sich aus, da nach Wunderlich manche Sprechakte keine Perlokution besitzen. Erstaunensformeln wurden als Beispiel genannt, die eine Ego-

bezogene, unbeabsichtigte Reaktion darstellen und zumeist keine (bestimmte) Reaktion der eventuellen Kommunikationspartner erwarten. (vgl. Mahdi 2010: 71)

Ebenso scheitert das situative Kriterium, da Routineformeln wie z.B. „Viel Spaß!“ nicht an nur bestimmte Kommunikationsszenarien gebunden sind. (vgl. Mahdi 2010: 71)

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Mahdi einige stichhaltige Probleme in der Klassifizierung von Pilz erkannt und erörtert hat, die man bei der weiteren Beurteilung der Pilz Klassifizierung berücksichtigen bzw. sich bewusst sein sollte. (vgl. Mahdi 2010: 71)

3.3.2 Coulmas

Florian Coulmas hat in seinem Werk „Routine im Gespräch“ darauf aufmerksam gemacht, dass Routineformeln durch eine starke Heterogenität gekennzeichnet sind, was ihm erschwert, diese durch formale Kriterien zu erfassen. Anders als Coulmas, würden sich bei Burgers Klassifikationsbegriffen der lexikalischen und idiomatischen Ebene sowie der Ebene der Stabilität die Routineformeln eingliedern lassen. Coulmas divergiert von dieser Methodik und entwickelt dementsprechend eine eigene kommunikationssituative Einteilung und bestimmt den Begriff der Routineformeln als (vgl. Ebert 2010: 3):

„funktionsspezifische Ausdrücke mit wörtlicher Bedeutung zur Realisierung rekurrenter kommunikativer Züge.“ (Coulmas 1981: 69 in Ebert 2010: 3)

In seinen Definitionen ist klar, dass ein kommunikativer und pragmatischer Umgang mit dem Begriff „Routineformeln“ besteht, wenn er über die pragmatischen Grundlagen von Routineformeln spricht. Aus seinem Ausgangspunkt lässt sich darauf schließen, dass eine Theorie der Routineformeln pragmatisch sein muss, d.h. deren Erläuterung geht von einer kommunikativen Funktion der betreffenden Sprachgemeinschaft aus und nicht aus einer grammatikalischen Sicht. (vgl. Ebert 2010: 4)

Coulmas legt eine Einteilung der Funktionen von Routineformeln in zwei große Gruppen fest: in die sozialen und diskursiven Formeln. Soziale Formeln bezeichnen die Funktionen

kommunikativen Verhaltens in sozialen Interaktionen., während die diskursiven Formeln die Struktur der Diskurse betreffen. Diese Einteilung wird jedoch als unvollständig angesehen, aber dient Coulmas schließlich als Grundlage für eine ausführlichere Typologie: (vgl: Ebert 2010: 8)

„1. Gesprächssteuerungsformeln

- Eröffnungs- und Einleitungsformeln
- Interpellationsformeln
- Rederechtverteidigungsformeln
- Wiederaufnahmeformeln
- Abschlussformeln

2. Höflichkeitsformeln

- Formeln der konventionellen Verhaltenssteuerung
- Anredeformeln
- Abschwächeformeln
- Rahmen indirekter Sprechakte

3. Metakommunikative Formeln

- Verständigungssicherungsformeln
- Kommentarformeln
- Korrekturformeln

4. Psychoostensive Formeln

- emotional positive oder
- negative Formeln der Beurteilung des Gesprächsgegenstandes

5. Verzögerungsformeln

- Anhangsfragen
- Hörersignale
- Pausenfüller
- ego-referentielle Formeln“ (Ebert 2010: 9)

Mahdi hat auch zu Coulmas Analyse Kritik geäußert. So habe Coulmas einige Klassen erstellt, die nicht der Funktion von Routineformeln entsprechen, sowie Funktionen von einzelnen Routineformeln fälschlicherweise auf ganze Klassen abgeleitet werden (denotative Ableitung). (vgl. Mahdi 2010: 74)

Gesprächsspezifische Formeln sind nicht als Routineformeln anzusehen (wie etwa seine Gruppe der Verzögerungsformeln z.B. Pausenfüller, Hörersignale etc.), weil sie seiner Ansicht nach sich nicht zur Vollführung eines Sprechaktes (also einer sprachlichen Aussage, welche eine Absicht besitzt), eignen. Dies ist jedoch ein Hauptcharakteristika einer Routineformel. (vgl. Mahdi 2010: 74)

Mahdi betont erneut, dass eine korrekte Klassifikation, die eine homogene Klassenhierarch erzeugen soll, eine einheitliche Funktion/Kriterium als Basis zur Erzeugung der Klassen verwenden muss (als Negativbeispiel dafür nennt er Coulmas‘ metakommunikative Formeln). (vgl. Mahdi 2010: 74)

Auch merkt Mahdi negativ an, dass Coulmas keine Beispiele für seine Klassen nennt. (vgl. Mahdi 2010: 74)

3.3.3 Abschließende Bemerkungen

Aus dem Vergleich der beiden Klassifikationsversuche geht Folgendes: Routineformeln lassen sich kaum einheitlich eindimensional klassifizieren. Dies allein offenbart einerseits Inkompatibilitäten mit traditionellen syntaktischen und morphologischen

Beschreibungsmitteln, andererseits bringt es die Komplexität und Vielschichtigkeit angesichts der Pragmatik und Funktion der Routineformeln zum Vorschein. Es gibt viele mögliche Kriterien, die das Klassifizierungsverfahren wiederum teilweise unübersichtlich machen und neue Probleme entstehen lässt, wie das gezwungene Einordnen einer großen Anzahl von Formeln in vorgefertigte Kategorien. Mit dieser Methode kann Homogenität kaum erreicht werden. (vgl. Ebert 2010: 14)

Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt es keine einheitlichen Typologien von Routineformeln und die Einteilung von Routineformeln in verschiedene Klassen und deren Benennungen variiert je nach Autor.

„Die Zahl der Gruppen variiert von Autor zu Autor. Die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen sind fließend, überschneiden sich. Oft können die Routineformeln mehreren Gruppen zugeordnet werden.“ (Höppnerová 2013: 25)

Die Klassifikationen von Pilz sowie Ruusila sehen Gruß-, Abschieds- und Anredeformeln als Untergruppe der Höflichkeitsformeln, während sie bei Mahdi und Höppnerová als selbstständige Hauptgruppe vorkommen. Formeln wie „Guten Appetit!“ und „Mahlzeit“, hingegen, bilden für Pilz eine eigenständige Gruppe von „Tischformeln“.

Gläser teilt Routineformeln in kleinere, präzise Gruppen ein und sie lauten wie folgt: Begrüßungs- und Abschiedsformeln (z.B. Guten Morgen!, Auf Wiedersehen!), Glückwunschformeln (z.B. frohe Weihnachten!), Erkundigungsformeln (z.B. Was kann ich für Sie tun?), Bedauernsformeln (z.B. Es tut mir leid!), Ermutigungs- und Beschwichtigungsformeln (z.B. keine Sorge!, Halb so wild!), Erwiderungsformeln (z.B. Wie bitte?), Zustimmungsformeln (z.B. Genau!, Gut gemacht!), Ablehnungsformeln (z.B. Das ist nicht so meins!), Einschränkungformeln (z.B. soweit ich weiß...), Warnformeln (z.B. Achtung!), Aufforderungsformeln (z.B. Hau ab!), Erstaunensformeln (z.B. Was du nicht sagst?), Beteuerungsformeln (z.B. Um ehrlich zu sein...) und rhetorische Formeln (z.B. sozusagen...). (vgl. Mahdi 2010: 78)

Mayor klassifiziert die Routineformeln in: institutionelle Formeln (z.B. Ich taufe dich auf den Namen X), Grußformeln (z.B. Hallo!), Wunsch- und Anlassformeln (z.B. Alles Gute!), Entschuldigungsformeln (z.B. Entschuldigung!, Es tut mir leid!), Dankesformeln (z.B. Danke!), Beileidsformeln (z.B. Mein herzliches Beileid!), Entgegnungsformeln (z.B. Nichts zu danken!), Ess- und Trinkformeln (z.B. Guten Appetit!, Prost!), Niesformeln (z.B. Gesundheit!), Zustimmungformeln (z.B. Das will ich meinen!), Ablehnungsformeln, Aufforderungsformeln und emotive Formeln (z.B. Verdammt noch mal!). (vgl. Mahdi 2010: 84)

Wie aus obigen Auszügen zu erkennen ist, sehen manche Autoren Wert darin, die Formeln in mehrere, scharf umrissene Gruppen und Untergruppen einzuordnen, während andere dieselben Formeln in anders benannte Gruppen oder in weniger präzise ausgelegten Gruppen einordnen.

Bei kompakten Typologien manifestiert sich der Eigensinn alltäglicher Formeln im Wechselspiel von Komplexität und Vielfalt, dessen Auflösung eine unüberwindbare Hürde zu sein scheint. Sollte dies gelingen, wird es zweifellos einen unermesslichen Beitrag für die Sprachwissenschaft leisten. (vgl. Ebert 2010: 14)

Auch wenn unterschiedliche Sprachforscher unterschiedliche Entscheidungen bezüglich der Klassifizierung von Routineformeln treffen, so sind jedoch die Formeln und deren Einordnungsversuche im ständigen Wandel wie der Rest der Sprache. Mit der Zeit entstehen neue Formeln, während andere außer Gebrauch gehen. So ist die Anredeformel „Fräulein“ veraltet geworden und mit der Anrede „Frau“ ersetzt worden, während zurzeit typische umgangssprachliche Gruß und -Abschiedsformeln wie "Hi!" oder „Tschau“ im Gegensatz zu „Hallo!“ oder „Auf Wiedersehen!“ bevorzugt werden. (vgl. Höppnerová 2013: 21) Dieser Fakt hat einen hohen Stellenwert für die in dieser Arbeit durchgeführten Analyse, da sie sich mit dem gegenwärtigen Stand der Routineforschung befasst und gängige Formeln sowie deren Variationen behandelt. Es wird der heutige Sprachgebrauch wiedergegeben und vollständigkeithalber sei zu erwähnen, dass auch die in dieser Arbeit besprochenen Routineformeln ein Verfallsdatum besitzen.

4 Stellung der Routineformeln in der Pragmatik

Zu Anfang der germanistischen Auseinandersetzungen mit Routineformeln, ging es überwiegend darum, die Relevanz der pragmatischen Dimension hervorzuheben. Bei der pragmatischen Wende und der Pragmatisierung der Phraseologie wurde der Einfluss der Pragmatik offensichtlich; durch das Interesse für Sprechakttheorien, kontextgebundenen sprachlichen Handeln, Ritualen und Routinen entstand eine Nische innerhalb der Phraseologie. (vgl. Ruusila 2014: 28)

Trotz der Tatsache, dass die Disziplinen der Pragmatik und Phraseologie mit dem ähnlichen Datum versehen sind, hatten sie bis in die 80er Jahre nur wenige Anknüpfungspunkte. Die Deixis bzw. Indexikalität gehört zu den berühmtesten Gebieten der Pragmatik, mithilfe dessen man Bezüge auf Orte, Personen u.Ä. herstellen kann und deren Bedeutung kontextabhängig ist, die aber auch Phraseologismen umfasst (z.B. „das darf doch nicht wahr sein!“). (vgl. Filatkina 2006: 134)

Routineformeln werden hauptsächlich durch ihre pragmatische Leistung von Idiomen unterschieden. Im Gegensatz zur benennenden Funktion der Idiome, besteht bei den Routineformeln eine kommunikative Funktion, mithilfe dessen sich die Gesprächspartner begrüßen, anreden und verabschieden und Gefühle, Meinungen und Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken. (vgl. Höppnerová 2013: 22)

Routineformeln werden in Relation zur Sozialdeixis gesetzt, da sie einen formalisierten Charakter haben, kulturspezifisch sind und die richtige Beherrschung entscheidend für die Sprachkompetenz ist. (vgl. Filatkina 2006: 135)

An den Beispielen der Grußformeln „Guten Morgen/ Guten Tag/ Guten Abend/ Gute Nacht“ wurde beispielsweise festgestellt, dass deren Semantik nicht mit den Tageszeitenbezeichnungen übereinstimmt, d.h. die darin enthaltenen situationsabhängigen,

pragmatischen Funktionen der Begrüßung/ des Abschieds nicht in den Begriffen für die jeweilige Tageszeit (z.B. Morgen, Abend, Nacht) beinhaltet ist. (vgl. Lüger 2006: 449)

Die Rolle der Höflichkeitsformeln wurde seit der Einführung der Sprechakttheorie betont und das gilt für schriftliche und mündliche Äußerungen. Allerdings wünschen Sprecher, die jemanden mit „Guten Morgen“ begrüßen, nicht im sprechakttheoretischen Sinne jemanden einen guten Morgen. (vgl. Filatkina 2006:137)

Es ist charakteristisch für Routineformeln, dass sie zur Ausführung bestimmter kommunikativer Handlungen in Interaktionen dienen. (vgl. Winzer-Kiontke 2016: 62)

„Coulmas führt Routineformeln neben Redewendungen, Sprichwörtern und Gemeinplätzen als „Arten verbaler Stereotype“ an und benutzt sie als Argument für eine „pragmatische Fundierung der Idiomatik.“ (Sava 2010: 200)

Laut Coulmas sind Routineformeln, im Gegensatz zu anderen verbalen Stereotypen, durch ihre Selbstverständlichkeit und Alltäglichkeit gekennzeichnet. Quasthoff nennt sie z.B. „common knowledge expressions“ (vgl. Filatkina 2006: 135) Dies mag zwar für Muttersprachler stimmen, Fremdsprachenlernern können aber sogar diese „selbstverständlichen“ Ausdrücke Probleme bereiten.

4.1 Phraseopragmatik

Klaus Dieter Pilz benutzt den Terminus „Phraseopragmatik“ als Bezeichnung für die „pragmatische Phraseologie“ bzw. die Domäne der Pragmalinguistik, die neben ihren Untersuchungen über die Verwendung und Funktion sprachlicher Einheiten phraseologische Einheiten in Betracht zieht. Ihm zufolge wird, außer der allgemeinen Linguistik, in den Bereichen der Sozio- und Pragmalinguistik phraseologischen Einheiten und Formeln aller Art Aufmerksamkeit geschenkt, da sie für sprachliches Handeln in bestimmten Lebenssituationen stehen. (vgl. Pilz 1981: 113)

In der Pragmalinguistik hat sich sehr früh eine Debatte über die kommunikativen Funktionen und Gebrauch von Phrasemen etabliert. Routineformeln wie „Viel Glück!“ und „Mit freundlichen Grüßen“ waren wie vorherbestimmt für eine phraseopragmatische Betrachtung. Sie sind an bestimmte kommunikative Rollen und Situationen gebunden und stehen somit den Gesprächsbeteiligten als fertige Formeln für die Bewältigung der vorgenannten Aufgaben zur Verfügung. Mithilfe von Routineformeln werden also konventionalisierte sprachliche Handlungen durchgeführt. (vgl. Lüger 2019: 57)

Der Bereich pragmatisch festgelegter Wortkombinationen hat in den letzten Jahrzehnten großes Interesse auf sich gezogen und viele konkurrierende Begriffe erhalten: „sprachliche Routinen, pragmatische Phraseologismen, kommunikative Formeln, kommunikative Phraseologismen, Routineformeln, pragmatische Prägungen“. (Stein 2004: 265)

Diese Bezeichnungen machen zweierlei deutlich. Erstens wird der herkömmliche Begriff „Phraseologismus“ als Oberbegriff für eine Vielzahl von reproduzierbaren Formeleinheiten verwendet und durchgekaut ist, während pragmatische funktionale Eigenschaften für die Klassenbildung und Binnendifferenzierung entscheidend sind, d.h. sie verwenden die Kommunikationsfunktionen als Ausgangspunkt für die Beschreibung. (vgl. Stein 2004: 265)

5 Kulturgebundenheit der Routineformeln

Die Kultur einer jeweiligen Sprachgemeinschaft ist aus den Routineformeln kaum wegzudenken. Die Kommunikationsroutinen sind nicht universal gültig und können nicht auf andere Kulturen übertragen werden, d.h. für bestimmte Zwecke und Situationen sind angemessene Routinen in einer soziokulturellen Gruppe entstanden, die in einer vergleichbaren Situation in einer anderen Sprache nicht unbedingt eine entsprechende Formel haben. (vgl. Lüger 2006: 453)

J. K. Gibson hat die sichtbaren Sprachverhalten, die in Relation zu den unterliegenden kulturspezifischen Normen und Werten mit einem Eisberg verglichen. Nichtmuttersprachler können den wichtigen Großteil der interkulturellen Kommunikation schwer wahrnehmen bzw. durchschauen. Um Missverständnisse und kommunikative Störungen in der Zielkultur zu umgehen und eine wechselseitige Verständigung zu ermöglichen, brauchen sich die Sprachlerner mit dem, was sich unter der Oberfläche befindet, auseinanderzusetzen. Als Voraussetzung der gelungenen Kommunikation im Kontakt mit einer Sprache, müssen die Beteiligten versuchen, sich in die Denkweise und Weltanschauung ebendieser Sprachgemeinschaft reinversetzen. (vgl. Lüger 2006: 455)

5.1 Übersetzung und Äquivalenzauffindungen

Die Übersetzung ist eine harte Prüfung für die richtige Deutung der Routineformeln. Das Auffinden gleichwertiger Gegenstücke in Blick auf die Routineformeln in der Zielsprache ist einigermaßen problembehaftet, da sie in spezifische soziokulturelle Rahmen eingebettet sind. (vgl. Lüger 2006: 456)

“Jeder L1-Formel können eine, mehrere oder überhaupt keine L2-Formeln entsprechen und umgekehrt.” (Coulmas 1981a, 138 in Lüger 2006: 456)

Als Grundlage oder Hilfsmittel für das Übersetzen von formelhafter Sprache kann die kontrastive Phraseologie in Betracht gezogen werden. Die kontrastive Phraseologie thematisiert

jedoch den Begriff der Äquivalenz, was in der Übersetzungstheorie als problematisch gilt, da sie die Illusion einer Symmetrie zwischen den Sprachen vermittelt, die kaum über die Ebene einer vagen Annäherung hinausgeht. (vgl. Ruusila 2014: 113)

Die Übersetzung von Phraseologismen ist insoweit problematisch, dass manche es nicht für möglich halten, kulturspezifische Ausdrücke zu übersetzen. In der Fachliteratur zu Idiomübersetzungen besteht das Konzept des „idiomtranslatorischen Skeptizismus“, was die Möglichkeit der Übersetzung dieser Einheiten bezweifelt. Nichtsdestotrotz gehört das Übertragen von phraseologischen Einheiten zum Alltag des Übersetzers. (vgl. Filatkina: 115)

Das Simultandolmetschen hingegen stellt eine Sonderform bzw. -fall des Übersetzens dar. Aufgrund der Tatsache, dass die Bedingungen der Texterstellung erschwert sind und sich vielmehr auf den propositionalen Inhalt der Aussagen fokussieren, werden Formeln in einzelnen Fällen weggelassen. Die Problematik der Übersetzbarkeit bzw. präzisen Übersetzung und fehlendes Wissen der Bedeutung von Routinen in der alltäglichen Kommunikation. (vgl. Lüger 2006: 456)

5.2 Interkulturelle Kommunikation: Routineformeln im DaF-Unterricht

Routineformeln gewinnen an Bedeutung, soweit es das Thema Fremdsprachendidaktik angeht. Beim Erlernen einer Fremd- oder Zweitsprache ist, wie bereits erwähnt, eine Verständigung ohne das Abrufen von sprachlichen „Fertigteilen“ kaum möglich, da sie den kognitiven Aufwand reduziert, für fließendes Sprechen sorgt und die Sprechangst verringert. Die Formeln werden im sprachlichen Gedächtnis des Sprechers abgespeichert und somit schnell abrufbar, was von Vorteil für sowohl die Ausgangssprache L1 als auch die Zielsprache L2 ist. Der Automatismus der formelhaften Sprache kann dazu beitragen, Störungen, Abbrüche in der Kommunikation und Pausen oder Stille vorzubeugen. Infolgedessen führt es zu einem der wichtigen Ziele der Fremdsprachendidaktik, und zwar zur fließenden Sprachproduktion und zu Verhaltenssicherheit während der Produktion und Rezeption von Sätzen. (vgl. Lüger 2006: 448)

Da Phraseme eine so wichtige Rolle in der alltäglichen Kommunikation spielen, erscheint es als durchaus berechtigt, auch im Fremdsprachenunterricht eine angemessene Berücksichtigung

zu suchen. Die Anzahl der Arbeiten, die Einführungen zur Phraseologie und deren Didaktik thematisieren, nimmt zu, was die Dringlichkeit und Relevanz deren Darstellung bestätigt. (vgl. Lüger 2019: 56)

Die Vermittlung von Phrasentypen im Fremdsprachenunterricht ist relevant für die Erweiterung des Wortschatzes und die Weiterentwicklung der kommunikativen Kompetenz. Bestimmte formelhafte Ausdrücke, wie die des Grüßens, Sich-Vorstellens oder des Dankens sind bereits in A1-Lehrwerken zu finden und werden ebenso im Anfängerunterricht eingesetzt. Fortgeschrittene Sprachlerner werden mit komplexeren vollidiomatischen Einheiten konfrontiert. Das Teilgebiet der Phraseologie, das Lehrwerke, den darin enthaltenen phraseologischen Wortschatz und seine Vermittlung untersucht, nennt sich die Phraseodidaktik. (vgl. Valenčič Arh 2014: 367)

Die phraseodidaktischen Leitfragen lauten wie folgt:

- Was sind die Auswahlkriterien – Was soll aus dem Vorrat an Ausdrücken vermittelt werden?
- Was sollte für die produktive und rezeptive Kompetenz geplant werden?
- Welche Lernziele sind für welche Lernstufe relevant?
- Welche Methode und Phase eignet sich für eine phraseodidaktische Vermittlung? – wie sinnvoll sind Vergleiche mit der Muttersprache? (vgl. Lüger 2019: 56)

Es besteht allgemeiner Konsens darüber, dass ein textorientierter Ansatz zu verwenden ist. Das Bedeutungspotenzial ist diesfalls ohne konkreten Kontext bezüglich der Anwendung schwierig zu erschließen. (vgl. Lüger 2019: 56)

Routineformeln werden für die Übermittlung von Phrasen bevorzugt. Das ist wichtig, um viele kommunikative Standardsituationen des Alltags sprachlich zu meistern. Das für sie geltende Kriterium der kommunikativen Dringlichkeit wird in der Gestaltung der Lehrbücher widerspiegelt, da sich bereits die ersten Lektionen mit Routineformeln auseinandersetzen. Besonders sollte Wert auf kulturbedingte Unterschiede gelegt werden: funktionale Äquivalenz

ist nicht immer selbstverständlich, wenn es um Begrüßungen, Glückwünschen, Danken, Essens- und Trinkroutineformeln und Höflichkeitspraktiken geht. (vgl. Lüger 2019: 69)

Der Small Talk gilt als Beispiel einer Gesprächssorte, die zum Großteil aus vorgefertigten Ausdrücken besteht, ein hohes Niveau der Vorhersagbarkeit aufweist und die Beherrschung eines breit gefächerten Repertoires an Formeln verlangt. Was als selbstverständlich und erwartet innerhalb eines Small Talks zu verstehen ist, unterscheidet sich je nach Kultur und Gruppe. Der Small Talk umfasst also auch die interkulturelle Kommunikation, was für die Fremdsprachenlerner eine Herausforderung sein kann. (vgl. Lüger 2006: 449)

Dass die formelhafte Sprache für den (Erst- und) im Zweitsprachenerwerb bedeutsam ist, ist in der Fachliteratur bereits ausführlich dokumentiert worden. L1 und L2 Kinder entwickeln laut Winzer-Kiontke Strategien beim Lernen (z.B. Imitation, Fusion, chunking, Wiederholung, bewusstes Memorieren) (vgl. Winzer-Kiontke 2016: 68)

Jugendliche und Erwachsene haben es schwieriger im Laufe ihres Zweitsprachenerwerbs, da sie dazu tendieren, ihr Lexikon auf Basis einer Einzelwortebene aufzubauen. Sprecher in diesen Altersgruppen gehen analytisch vor, weswegen sie zwar fähig sind, grammatikalisch Korrekte Ausdrücke zu bilden, die jedoch in einer authentischen Kommunikationssituation unbrauchbar sind. Damit geht ebenfalls ein fließender und selbstbewusster Umgang mit Einheiten formelhafter Sprache einher. (vgl. Winzer-Kiontke 2016: 69)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein sehr großer Teil der Fähigkeit eines Menschen, sich in einer Sprache zurechtzufinden, in der Beherrschung von formelhaften Äußerungen besteht. Die Sprache wäre jedoch ohne das regelbasierte System in ihrem Repertoire begrenzt, klischeehaft und, obwohl sie für bestimmte Arten der Interaktion geeignet ist, fantasielos und unkreativ. (vgl. Winzer-Kiontke 2016: 70)

6 Analyse

Dieser Teil der Arbeit widmet sich der Analyse der Routineformeln im Deutschen und ihrer kroatischen Übersetzungen. Der Fokus liegt auf der kommunikativ-pragmatischen Funktion der ausgewählten Formeln: mithilfe der erwähnten Formeln werden Sprechakte vollzogen (z.B. die Sprechakte Grüßen, Sich-Vorstellen, Sich-Verabschieden usw.).

Diese Analyse besteht aus den Beschreibungen einer ausgewählten Anzahl von Routineformeln, die aus der Fachliteratur sowie phraseologischen, nicht-phraseologischen und online-Wörterbüchern gesammelt wurden. Die Kriterien für die Auswahl der Routineformeln sind zweierlei:

- Überschneidung mit anderen Typologien: Diese Formeln kommen in den meisten Klassifizierungsversuchen vor
- Pragmatischer Aspekt: Diese Formeln erscheinen am frequentesten und sind meist gebraucht

Diese Analyse setzt sich zum Ziel, diese wandelfähigen Ausdrücke zu charakterisieren, ihre Funktion zu untersuchen und deutsche und kroatische Routineformeln im Hinblick auf die Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten in ihrer Verwendung zu vergleichen. Die Resultate der Analyse werden tabellarisch abgebildet, um einen Seite-an-Seite Vergleich von Routineformeln im Deutschen und Kroatischen zu präsentieren.

Um das Ziel der Analyse zu erreichen, wurde den Merkmalen (in welchen Situationen kommen sie vor bzw. wie und wann sie verwendet werden und wie auf diese in einer Interaktion reagiert wird) und der Auffindung der kroatischen Übersetzung von den ausgesuchten Routineformeln besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es wurden 38 Routineformeln beispielhaft erläutert und in einer zweisprachigen Tabelle systematisiert. In der Analyse wurden zusätzliche Variationen dieser Formeln sowie mögliche Reaktionen auf diese zusammengefasst. Sie werden ebenfalls in der Fachliteratur thematisiert und sind ein komplementärer Bestandteil einiger Routineformeln. Die Anführung dieser hilft bei ihrem Verständnis.

Die Routineformeln, die in der Analyse dargelegt werden, wurden aus den folgenden Wörterbüchern entnommen und mithilfe der Fachliteratur weitereläutert und analysiert: *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik* (Duden), *Deutsch-Kroatisches Universalwörterbuch* (Hansen-Kokoruš. Renate et al.), *Kroatisch-Deutsches Wörterbuch. Mit grammatischen Angaben und Phraseologie* (Jakić Blanka, Antun Hurm), *Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext* (Schemann, Hans), *Deutsches Universalwörterbuch*. (Duden) und *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (PONS).

Die Komplimentsformeln wurden von Mahdi übernommen und sind laut den obigen Einteilungen in den meisten Fällen keine selbstständige Gruppe. Sie bilden jedoch meines Erachtens eine wichtige Art von Routineformeln, die in sozialen Situationen vorkommt und für Sprachenlerner nicht intuitiv ist.

6.1 Höflichkeitsformeln

Höflichkeitsformeln sind die weitverbreitetsten Fälle der Erscheinung von Höflichkeit in der Sprache. Der Begriff der Höflichkeit umfasst mehrere Kategorien: Handlungen und Äußerungen, aber es hängt von dem Empfänger ab, ob er das Verhalten seines Gegenübers als höflich empfindet. (vgl. Balawender 2011: 10)

Sie bilden eine extensive Gruppe sehr unterschiedlicher Routineformeln. Formeln, die die Höflichkeit ausdrücken, werden täglich in verschiedenen Situationen verwendet und sind gerade für Fremdsprachenlernende eine Herausforderung, da kulturelle Normen ihre Anwendung bestimmen. Darüber hinaus ermöglichen Höflichkeitsformeln sprachökonomischen und entlastenden Zugang zu Kommunikationssituationen in der Fremdsprache.

Formeln wie „Alles Gute“ und „Schönes Wochenende!“ gehören beispielsweise nach Höppnerová und Ruusila zu den Wunschformeln, während Mahdi diese in die Kategorie Höflichkeitsformeln einstuft, mit der Begründung, dass der Sprecher diese Ausdrücke äußert, um höflich zu sein und nicht in der Hoffnung, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen.

Nachfolgend werden die üblichen Höflichkeitsformeln vorgestellt:

1. dt. „Schönen Tag noch!/ Schönen Abend noch!/ Schönes Wochenende!“ (Duden 2013: 736)

kro. „Ugodan dan!/ Ugodnu večer!/ Ugodan vikend!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1503)

Diese für den Abschied zu verwendende Formel hat ihre wortwörtliche Bedeutung behalten, d.h. man wählt die Wörter „Tag“ (kro. „dan“) oder „Abend“ (kro. „večer“) je nachdem, welche Tageszeit es zurzeit ist. Sie wird meistens in formellen Situationen und weniger, falls überhaupt, unter Jugendlichen verwendet. Im Fall einer Interaktion mit einer Person niedrigen Bekanntheitsgrades kann diese Formel mit „Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag/ Abend noch!“ (kro. „Želim Vam ugodan ostatak dana/ dan/ ugodnu večer!“) vervollständigt werden. Gesprächspartner können diese Formel mit den Reaktivformeln „Danke, (dir/ Ihnen auch!)/ kro. „Hvala, (također)“ oder „Ebenfalls“, „Ebenso“ oder „Gleichfalls“ erwidern, die im Kroatischen jedoch mit einem Wort vertreten werden: „Također“. Dies kann den Nichtmuttersprachler verwirren und Fragen bezüglich der Unterschiede zwischen „Ebenfalls“, „Ebenso“ oder „Gleichfalls“ aufwerfen. (vgl. Mahdi 2010: 186)

2. dt. „Alles Gute!“ (Schemann 2011: 291)

kro. „Sve najbolje!“ (Jakić/ Hurm 2004: 1018)

Die Formel „Alles Gute!“ ist in mehreren unterschiedlichen Situationen anwendbar. Je nach Anlass kann diese Formel ergänzt werden und der Grund der höflichen Wunschformeln genannt werden, wie z.B. „Alles Gute (zum Geburtstag/ für die Reise/ für die OP/ für den neuen Job/ für den Ruhestand“) oder im Kroatischen: „Sve najbolje za rođendan/ operaciju/ povodom odlaska u mirovinu ili penziju“. Im Kroatischen wird für die anstehende Reise eher die Formel „Sretan put!“ als „Sve najbolje (Alles Gute!)“ verwendet, während zum neuen Job eher mit „(Herzlichen) Glückwunsch oder „Viel Glück!“ (kro. „Čestitke za novi posao!“) gratuliert wird. „Alles Gute!“ lässt sich nicht nur mehreren Anlässen gut anpassen, sondern kann in informellen („(Ich wünsche dir) alles Gute!“) sowie formellen („(Ich wünsche Ihnen) alles Gute!“ (kro. „Želim ti/ Vam sve najbolje!“) Kommunikationssituationen vorkommen. Die Reaktion des Gesprächspartners hängt vom Anlass ab, denn die Person kann sich bedanken („Danke“, „Vielen Dank“) oder einen Gegenwunsch äußern („Danke, dir/Ihnen auch!“, „Danke,

ebenfalls!“). Semantisch gibt es einen Unterschied in der Steigerung: „Alles Gute!“ wäre wortwörtlich „Sve dobro!“, während im Kroatischen das „Beste“ gewünscht wird. Bei den Fremdsprachenlerner sorgt dies manchmal für Verwirrung und die Formel „Alles Gute!“ wird mit der Formel „Alles bestens!“ verwechselt, die jedoch in einer anderen Situation benutzt wird (als Reaktivformel auf die Frage „Wie geht’s?“). (vgl. Mahdi 2010: 198)

3. dt. „Guten Appetit!/ (Nun) Lass(t) es dir/ (euch) schmecken!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1488)

kro. „Dobar tek!“ (Jakić/ Hurm 2004: 100) / **U slast!** (Hansen-Kokoruš 2015: 1488)

Diese Formel wird bevor einer anstehenden Mahlzeit verwendet, bei der die Gesprächspartner beide beteiligt sind, aber nicht zwingend sein müssen, was aber die Reaktion bestimmt („Danke“ oder „Danke, dir/ Ihnen auch!“). Wenn beide Gesprächspartner zu Tisch sitzen, kann die Formel „Lass es dir schmecken!“ benutzt werden. Diese Routineformel kann sowohl in informellen als auch unter formellen Umständen gebraucht werden, jedoch betrifft sie nur richtige Mahlzeiten und nicht das Eisessen, beispielsweise. Die Verwendung dieser Formel gilt als höfliches Benehmen, wo dem Gegenüber ein Wunsch gerichtet wird. (vgl. Mahdi 2010: 201) Die Formel „Guten Appetit/ Dobar tek“ werden im kroatischen häufiger eingesetzt als der kroatische Äquivalent der Formel „Lass es dir schmecken“ und wird unter Jugendlichen als veraltet angesehen.

4. dt. „Ich drücke dir die Daumen! (jdm./ jdn. den (die) Daumen drücken (halten)),“ (Hansen-Kokoruš 2015: 324)

kro. „Držim ti fige!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 324)

Bei dieser Routineformel handelt es sich um die Anlässe, bei denen man sich ebenso mit Wunschformeln wie „Viel Glück“ oder „Viel Erfolg“ ausdrücken könnte. Es kann sich also um ein Unterfangen handeln, wie z.B. Prüfungen, Vorstellungsgespräche usw. Mithilfe dieser Formel soll für die bevorstehende Unternehmung Glück gewünscht werden. (vgl. Mahdi 2010: 204)

Beispiel: „Viel Glück in eurer Prüfung! Wir drücken euch die Daumen!“ (Schemann 2011: 119)

„Sretno na ispitu! Držimo vam fige!“

5. dt. „Hals- und Beinbruch!“ (PONS 2006: 936)

kro. „Slomi nogu!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 725)

Die Wunschformel „Hals- und Beinbruch“ drückt, wie in der obigen Formel, einen Wunsch dem Adressaten gegenüber, dass alles gut läuft. Diese Formel wird meistens für anspruchsvollere Aufgaben verwendet und wird an Personen, mit denen man vertraut ist, gerichtet. (vgl. Mahdi 2010: 205). Im Kroatischen zeigt diese Formel eine Nulläquivalenz im Gegensatz zum Deutschen. Sie ist jedoch ein fester Bestandteil des Akts des Wünschens und stellt den Übersetzern keine Probleme, was es die mehrdeutigkeit angeht.

6.2 Vorstellungformeln

Die Vorstellungformeln werden als Einleitung in einer Kennenlernsituation gebraucht, wo zwischen dem Sprecher und Adressat ein niedriger oder gar kein Bekanntheitsgrad besteht. In den folgenden Abschnitten werden die jeweiligen Situationen beschrieben, in denen diese Formeln realisiert werden.

1. dt. „Darf ich mich vorstellen? Ich bin/ Mein Name ist...“ (Mahdi 2010: 449)

kro. „Dopusti(te) mi da se predstavim...(Ja sam...)“ (Jakić/ Hurm 2004: 110)

Diese Formel ist eher eine Formelkombination, die die Funktion ausübt, in einer relativ formellen Situation jemandes Vorstellung sowie ein Gespräch einzuleiten. Die erste Formel in dieser Kombination kann in manchen Situationen weggelassen oder ersetzt werden (z.B. „Guten Tag! Ich bin...“/ kro. „Dobar dan! Ja sam...“). Im Kroatischen kommt diese Formel allzu formell rüber und die gekürzte Version wird bevorzugt (z.B. „Dobar dan! Ja sam...“ oder „(Name), drago mi je.“/ dt. „(Name), freut mich“).

2. dt. „Darf ich vorstellen? Das ist ...“ (Mahdi 2010: 449)

kro. „Dopustite da Vam predstavim.../ Mogu li Vam predstaviti?/ Ovo je...“ (Jakić/ Hurm 2004: 110)

Die Verwendung dieser Formel kann sowohl in formellen als auch in nicht-formellen Vorstellungssituationen stattfinden. Der erste Teil der Formelkombination wird in meistens formellen Gesprächen verwendet, wobei es in nicht-formellen Situationen und unter Jugendlichen seltener vorkommt.

3. dt. Schön dich/ Sie kennenzulernen! (Mahdi 2010: 229)

kro. Drago mi je (da sam te/ Vas upoznala) (Hansen-Kokoruš 2015: 918)

Diese Formel wird als Reaktion nach dem gegenseitigen Vorstellen gebraucht und kann schriftlich und mündlich verwendet werden. Wenn man sich vorher nur geschrieben hat, kann man beim ersten Treffen diese Formel mit „Schön dich/ Sie persönlich kennenzulernen!“.

4. dt. „Die Freude ist ganz meinerseits!/ Ganz meinerseits!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1110)

kro. „Drago mi je!/ (Meni) takoder.“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1110)

Diese Formel ist, im Gegensatz zu den vorher erwähnten Formeln, als eine Reaktion auf die obengenannte Formel oder die Formel „Ich freue mich, Sie kennenzulernen!“ gemeint. Obwohl diese Formel in formellen und nicht-formellen Situationen vorkommen kann, wird sie eher ab einem gewissen Alter gebraucht, während die Jugendlichen zur Variante „Ganz meinerseits!“/ kro. „takoder!“ neigen würden.

6.3 Entschuldigungsformeln

Entschuldigungsformeln sind kultur- und anlassspezifisch. Beim Entschuldigen denkt der Sprecher darüber nach, wofür und wem er sich entschuldigt, da man ungern gegen kulturelle oder soziale Normen verstößt. Der Ernsthaftigkeitsgrad wird ebenfalls in die Entscheidung miteinbezogen, da man sich anders entschuldigt, wenn man jemandem ins Wort fällt im Gegensatz zur körperlichen Verletzung oder im Falle, dass man jemandem die Gefühle verletzt. Der Bekanntheitsgrad der Beteiligten spielt auch eine Rolle. (vgl. Ruusila 2014: 89)

1. dt. „Entschuldigung!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 458)

kro. „Oprosti(te)!/ Ispričavam se! Pardon!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 458)

Diese Formel kommt in Situationen vor, in denen man die sozialen Verhaltensregeln nicht berücksichtigt. Die passende Kommunikationssituation für diese Formel wäre z.B. wenn man sich verspätet, jemandem ins Wort fällt oder jemandes Gespräch unterbricht, während des Gesprächs hustet oder niest, jemandem auf den Fuß tritt usw. Die Formel wird mit unbekanntem und vertrauten Personen verwendet und ist unabhängig von dem Alter der sich entschuldigenden Person. In einer eher formellen Situation kann man sich mit der Formulierung „Ich bitte um Entschuldigung!“ bei jemandem entschuldigen. Im Kroatischen erkennt man die formelle Entschuldigung daran, ob man diese an eine Person, die man sieht, richtet. Unter Jugendlichen wird sowohl im deutschsprachigen als auch im kroatischen Raum häufig mit „Sorry“ entschuldigt. (vgl. Mahdi 2010: 215)

2. dt. „Verzeihung!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1893)

kro. „Oprosti(te)!/ Pardon!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1893)

Die Entschuldigungsformel „Verzeihung“ wird in ähnlichen Situationen verwendet wie „Entschuldigung!“ (z.B. man rempelt jemanden im Bus an oder macht ähnliche kleine alltägliche Fehler, für die man sich höflicherweise entschuldigen möchte). Diese Formel wird jedoch normalerweise nur in formellen Situationen verwendet, wird meistens von älteren Sprechern gebraucht und kommt seltener vor als die Formel „Entschuldigung“. Auf die Formel „Verzeihung“ werden meistens folgende Antworten erwartet: „Kein Problem“, „Keine Ursache“, „Ist nichts passiert!“, „Schon gut!“/ kro. „Nema problema“/ „Nije ništa“/ „Sve u redu“. (vgl. Mahdi 2010: 217)

3. dt. „Es tut mir leid!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1046)

kro. „Žao mi je.“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1046)

Diese Formel wird bei größeren Fehlern bzw. Missgeschicken eingesetzt, wie z.B. wenn man jemanden beleidigt oder verletzt, wenn man jemandem ein Getränk ausversehen über die Kleidung gießt, etwas borgt und es dann verliert oder etwas anderes falsch macht. Um die Entschuldigung zu verstärken, kann man die Formel ergänzen (z.B. „es tut mir wirklich (sehr)

leid, dass...“). Die betroffene Person kann die Entschuldigung ablehnen oder mit Formeln reagieren wie: „Macht nichts!“, „Schon vergessen!“, „Ist schon gut!“/ kro. „Ništa zato“ oder „(Sve) u redu“ . Die Reaktionen müssen nicht verbal sein, die Person kann auch Nicken oder ein Lächeln erwidern. (vgl. Mahdi 2010: 218)

4. dt. „Verzeih mir bitte!/ Verzeihen Sie mir bitte!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1893)

kro. „Oprosti(te) mi, molim Vas/ te!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1893)

Ernste Vorfälle erfordern die Entschuldigungsformeln „Verzeihen Sie mir bitte!/ Verzeih mir bitte!“. Der Sprecher bedauert, dass was er getan hat und die oben genannten Formeln reichen für den begangenen Fehler nicht aus. Anders als die vorherigen Formeln kann diese mit einer Du- und einer Sie-Anrede ausgedrückt werden, wodurch die Sprachenlerner einfacher die formelle von der nicht-formellen Entschuldigung unterscheiden können. Der Sprecher kann entweder eine Ablehnung oder Formeln wie „Schon gut“ oder „Vergessen wir es“ / kro. „(Ma) sve u redu“ erwarten. (vgl. Mahdi 2010: 220)

6.4 Dankesformeln

Dankesformeln sind in dem Sinne kulturgebunden, da sich Situationen in der man sich bedankt bzw. wofür man sich bedankt je nach Kultur unterscheiden. Das soziokulturelle Phänomen der Dankbarkeit bzw. des Dankens ist eine positive, sprachlich formulierbare Kategorie, mit der der Sprecher seine Wertschätzung äußern kann. (vgl. Kotorova 2013: 417) Im Fall, dass man auf eine Art von Routineformel mit einer Dankesformel antwortet, wird sie zu Reaktivformel bzw. Entgegnungsformel. Mahdi klassifiziert Dankesformeln als eine selbstständige Klasse von Routineformeln, während Ruusila diese als Untertyp von Höflichkeitsformeln betrachtet. (vgl. Ruusila 2014: 87)

1. dt. „Vielen Dank!/ Schönen Dank!“ (Jakić/ Hurm 2004: 211)

kro. „Puno hvala!/ Hvala lijepa!“ (Jakić/ Hurm 2004: 211)

Diese Dankesformel kann ebenfalls in der gekürzten Version „Danke!“ vorkommen, als auch in ihrer ursprünglichen, vollständigen Formulierung „Haben Sie vielen Dank!“. Im Kulturkreis

der deutschsprachigen Länder unterscheiden sich die Formeln „Danke!“ und „Vielen Dank!“ nach geleistetem Aufwand, wofür bedankt wird. Sollte man jedoch diese Formel intensivieren wollen, kann man sie ergänzen oder Teile ersetzen: „Vielen, vielen Dank!“, „Vielen herzlichen Dank!“, „Herzlichen Dank!“, „Lieben Dank!“. Die dazu passenden Reaktivformeln wären: „Bitte!“ „War mir ein Vergnügen!“, „Gern geschehen!“, „Nichts zu danken!“, während man mit weiteren Reaktivformeln diese erwidern kann: „Ist doch selbstverständlich!“ oder z.B. „Habe ich gern gemacht!“. Im Kroatischen reagiert man am meisten mit „I drugi put!“, „Nema na čemu“ oder umgangssprachlich „Ništa!“. (vgl. Mahdi 2010: 229)

2. dt. „Ich bedanke mich!“ (Mahdi 2010: 230)

kro. „Hvala!/ Zahvaljujem se!“ (Jakić/ Hurm 2004: 211)

Hierbei handelt es sich um eine Routineformel, die mehrheitlich in formellen Situationen unter Personen, die sich nicht vertraut sind, vorkommt. Je nach Gegenstand, für den man sich bedankt, kann man den Anlass nennen (z.B. „Ich bedanke mich fürs Zuhören!“, „Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit“). Die Formel kann auch intensiviert werden (z.B. „Ich bedanke mich herzlich!“). (vgl. Mahdi 2010: 230)

6.5 Bittformeln

Bei Bittformeln muss folgendes analysiert werden:

1. ob es sich um formelle und/oder informelle Formel handelt
2. Was das Prädikat des Gesprächs ist (worum man bitten kann mit Formel)
3. Alter und Alterszusammensetzung der Gesprächsbeteiligten
4. Sprechakt/Situation

Zu diesen allgemeinen Bittformel Charakteristika, werden diese zusätzlich in zwei Gruppen unterteilt:

1. Vollständige Bittformeln
2. Nicht-Vollständige Bittformeln (vgl. Mahdi 2010: 256)

Vollständige Bittformeln

Bei Vollständigen Bittformeln handelt es sich um standardisierte sprachliche Äußerungen, welche sich durch ihre häufige Verwendung im Deutschen verankert haben. Diese haben eine feste Form und sind situationsgebunden. (vgl. Mahdi 2010: 257)

1. dt. „Wie bitte? (Kurzform von: Wie war das noch einmal bitte?)“ (Mahdi 2010: 257)

kro. „Molim?“ (Glosbe: 10.9.2022)

Diese Formel wird im Alltag oft gebraucht, um vom Gesprächspartner eine Wiederholung vom Gesagten zu erbitten (bei akustischen oder inhaltlichen Verständnisproblemen). Dessen Bedeutung wird durch die Betonung und Kontext erhalten; So wird sie im Sprachgebrauch eher in formellen Situationen verwendet, gilt als höfliche Variante von z.B. „Was?“, kann aber auch mit einer steigenden/schrillen Intention als Ausruf von Empörung oder Aufruhr als Reaktion auf das Gesagte fungieren. (vgl. Mahdi 2010: 257) (Junge) Fremdsprachlerner stoßen hierbei auf Fehler, da sie „Was?“ sagen und somit unhöflich rüberkommen.

2. dt. „Einen Augenblick bitte!/ Eine Sekunde bitte!/ Einen Moment bitte! „ (Mahdi 2010: 258)

kro. „Trenutak, molim!/ Samo malo/ sekundu!“ (Glosbe: 10.9.2022)

Diese Formeln werden situationsbedingt dazu angewendet, um:

1. eine Person um Geduld zu bitten
2. den Gesprächspartner zum Warten einer gerade ausübenden Tätigkeit zu bringen
3. dem Gesprächspartner seinen Widerwillen/Abneigung gegen etwas gesagtes mitteilen

Äquivalente Du-Anreden wären z.B. „Warte mal!“ und wird eher von Jugendlichen/Kindern verwendet, während das obige eher von Erwachsenen gebraucht wird. Die Reaktion umfasst bei positiver Resonanz des Gesprächspartners eine Beendigung der Aktivität, manchmal eine Formel wie „Okay!“, „Alles Klar“, „Kein Problem“ etc. (vgl. Mahdi 2010: 258) Im Kroatischen besteht da zum Großteil eine Ähnlichkeit, da darauf ebenfalls mit „Nema problema“ oder „U redu“ reagiert wird.

3. dt. „Lassen Sie mich bitte mal ausreden!/ Darf ich bitte mal ausreden?“ (Mahdi 2010: 260)

kro. „Mogu li, molim Vas/ te, završiti?“ (Glosbe: 10.9.2022)

Dabei geht es um Formeln, die einem Gehör geben sollen. Entweder wird dadurch der Wunsch geäußert, nach einer Unterbrechung durch den Gesprächspartner fortfahren zu dürfen, oder um eine konkrete Aufforderung desselben. Dies ist hängt maßgeblich von der Intonation ab.

Die Formel „Darf ich bitte mal ausreden?“ wird in formellen und informellen Situationen gebraucht, „Lass mich mal ausreden“ in informellen, „Darf ich bitte mal ausreden“ dagegen gilt als formell und höflich.

Weitere Beispiele für Vollständige Bittformeln wären:

- „Verzeihung! Entschuldigung!“, „Darf ich mal durch?“/ kro. „Oprostite!/ Pardon!“, „Mogu li proći?“
- „Darf ich mal?“/ kro. „Smijem li?“
- „Wenn ich Sie unterbrechen darf! Darf ich Sie unterbrechen?“ (vgl. Mahdi 2010: 260)

Im Kroatischen wird der Unterschied in den Modalverben ersichtlich, da im Deutschen hier „Dürfen“ zum Einsatz kommt, während im Kroatischen auch „Können“ vorkommt („Mogu li...?“).

Unvollständige Bittformeln

Diese Art von Formeln benötigen eine sprachliche oder situationelle Ergänzung, da sie alleinstehend keinen Sinn ergeben. (vgl. Mahdi 2010: 264)

1. dt. „Würden Sie bitte ...?“ (Mahdi 2010: 265)

kro. Možete li, molim Vas/ biste li...? (Glosbe: 10.9.2022)

Dies ist eine flexibel einsetzbare Bittformel, die wegen der Sie-Form und regulären Gebrauchs als sehr höflich gilt. Für den Gebrauch mit vertrauten Personen, informelle Situationen oder falls die bittende Person mit einer geringeren Altersstufe redet (z.B. Erwachsener zu Kind) wird auch „Würdest du bitte...?“ verwendet. Positive Reaktionen auf Bitten könnten lauten: „Natürlich!“, „Aber gern!“/ kro. „Naravno!“/ „Vrlo rado!“, oder auch ablehnend „Es tut mir leid“, „Geht leider nicht“/ kro. „Žao mi je“/ „Nažalost, ne mogu“. (vgl. Mahdi 2010: 265)

Beispiel: „Würden Sie bitte so liebenswürdig sein, mir zu helfen?“ (PONS 2006: 1335)

„Biste li, molim Vas, bili tako ljubazni da mi pomognete?“

2. dt. „Ich würde gerne...“ (vgl. Mahdi 2010: 267)

kro. Ja bih... (Glosbe: 10.9.2022)

Diese Formel kann für die Formulierung mehrerer verschiedener Sprechakte verwendet werden. Inhaltlich handelt es sich um einen Aussagesatz, der jedoch einen Wunsch oder Bitte ausdrückt, und nicht etwa um eine Beurteilung oder Behauptung (wie es sonst für Aussagesätze üblich wäre). Die Formel wird Generationen übergreifend verwendet. Eine gängige Reaktivformel zur Ablehnung der Bitte wäre z.B. „Es tut mir leid!“/ „Žao mi je“, „Geht leider nicht“. Bei einer Annahme kommt häufig „Bitte schön!“, „Kein Problem!“, „Geht in Ordnung“ (kro. „Nema problema“/ „U redu“) zum Einsatz. (vgl. Mahdi 2010: 267)

Beispiel: „Ich würde gerne mit eurem Vater sprechen. Ist er zu Hause?“

„Rado bih popričao/la s vašim ocem. Je li kod kuće?“

3. dt. „Ich hätte gerne...“ (Mahdi 2010: 268)

kro. „Može...?“ (Glosbe 10.9.2022)

Hierbei limitiert sich die Funktion der Formel nicht auf Bitten, sondern auch auf Anweisungen oder Aufforderung. Mit der Formel bittet üblicherweise um kleine Gegenstände (z.B. um ein Glas Wasser). Genau wie „Ich würde gerne“, wird die Formel:

- Unabhängig des Alters verwendet
- Trägt dieselbe Bedeutung wie „möchte“
- Formuliert für Aussagesätze unüblich eine Bitte

Speziell bei dieser Formel wird die Annahme der Bitte häufig mit dem Vollzug der Bitte erwidert (ohne sprachliche Reaktion), wobei eine sprachliche Reaktion „Ja, gerne!“, „Kein Problem“ (im Kroatischen „Nema problema“, ugs. „Ništa“ oder „i drugi put!“) oder nach dem Erfüllen der Tätigkeit mit „Bitte sehr“ folgen kann. Ablehnungen werden z.B. mit „Das ist wirklich nicht möglich“ formuliert. (vgl. Mahdi 2010: 268)

Beispiel: „Ich hätte gern ein Eis mit Schlagsahne.“ (PONS 2006: 604)

Može (meni) sladoled sa šlagom?

Weitere wiederkehrende Unvollständige Bittformeln wären:

- „Könnten Sie bitte...?“
- „Dürfte ich bitte mal...?“
- „Könnten Sie bitte...?“
- „Kann ich bitte ...?“

Festzuhalten ist, dass Bitten im Deutschen ihrer Art höflich formuliert sind (häufig Sie-Form, Konjunktiv, explizit „bitte“ erhalten), aber durch die Grammatikalische Form als Aussagesätze auch einen bestimmenden/auffordernden Charakter aufweisen und dies oftmals mit der Verwendungsweise übereinstimmt. Im Kroatischen stimmt es mit dem deutschen „Können“ überein: „Moći“. (vgl. Mahdi 2010: 275)

6.6 Komplimentsformeln

Komplimentsformeln sind dadurch besonders, dass eine Vertrautheit zwischen der Kompliment gebenden Person und dem Adressaten bestehen muss. Auch das Geschlecht und eine (bekannte) sexuelle Orientierung spielen eine Rolle.

Der Gebrauch von Komplimentsformeln ist in den meisten Fällen optional, der eine Vielzahl an Reaktionen in einem großen Gefühlsspektrum auslösen kann. (vgl. Mahdi 2010: 276)

1. dt. „Gut sehen Sie aus!“, „Gut siehst du aus!“ (Mahdi 2010: 277)

kro. „Dobro izgledate!, Dobro izgledaš!“ (Glosbe: 10.9.2022)

Diese Formel bezieht sich meist auf eine Änderung des gewöhnlichen Aussehens einer Person und stellt eine zwischenmenschliche Interaktion dar. Es kann sich auf eine überwundene Krankheit, neuen Kleidungsstil oder ähnlichen beziehen. Obwohl eine gewisse Vertrautheit vorausgesetzt ist, kann sie auch in beruflichen, nachbarschaftlichen oder sonstigen formellen und informellen sozialen Situationen verwendet werden. Antworten sind eigentlich nie ablehnend, sondern eher banalisierend (z.B. „Das ist doch gar nichts!“/ kro. „Ma nije to ništa/ Sitnica“) oder anzweifelnd („Tatsächlich?“/ kro. „Stvarno?“). Positive Reaktivformeln wären z.B. „(Vielen) Danke!“. (vgl. Mahdi 2010: 277)

2. dt. „Schicke Hose!“, „Hübsches Kleid“ (Mahdi 2010: 282)

kro. „Krasne hlače!, Lijepa haljina!“ (Glosbe: 10.9.2022)

Obwohl diese Art von Komplimentsformeln eine sehr intime Art der Kommunikation darstellen (da man indirekt auch den Körper damit beurteilt), können sie nicht nur für Freunde und Verwandte verwendet werden, sondern auch für z.B. Kollegen.

Ähnlich zu den zwei besprochenen Formeln verhalten sich auch andere Formeln wie etwa:

- „Was siehst du heute gut aus!“, „Du siehst heute besonders gut aus“ (gesteigerte Form vom Ersten)/ kro. „Izgledaš posebno dobro danas!“
- „Die Frisur steht dir besonders gut!“ (Variation vom Zweiten)/ kro. „Dobro ti stoji frizura!“
- „Schönes Auto/Haus/etc.!“/ kro. „Lijepi auto/ kuća itd.“ (Mahdi 2010: 282)

Komplimente geben als auch zu akzeptieren erfordert eine gewisse Toleranz und auch Feinfühligkeit, da sie vom Gegenüber miss- empfunden/interpretiert werden können. So kann

z.B. „Hübsche Hose“ auch als ein subtiler Annäherungsversuch verwendet und (miss-) verstanden werden. (vgl. Mahdi 2010: 282)

6.7 Gruß- und Abschiedsformeln

Diese beiden Klassen sind nah verwandt, da sie beide stark situationell und kontextsensitiv sind und bestimmte Routineformeln sowohl als „Grußformel“ als auch als „Abschiedsformel“ gebraucht werden können. Dieselben Gruß-/Abschiedsformel können meistens in einem Sprechakt entweder als Initiator oder als Reaktion verwendet werden. Auch spielt die Tageszeit, Alter, Informelle/formelle Situation bei beiden eine wesentliche Rolle.

Zusätzlich kann ein und dieselbe einmalige Formel als beides gleichzeitig verwendet werden, zum Beispiel beim aneinander Vorbeilaufen (z.B. „Guten Morgen!“). (vgl. Mahdi 2010: 292)

1. dt. „Servus!“ (Duden 2015: 1608)

kro. Bok!/ Zdravo! (Hansen-Kokoruš 2015: 724)

Die in Österreich und Süddeutschland gängige Grußart „Servus“ kann sowohl als „Hi“, „Hallo“, oder „Hey“, aber auch zum Verabschieden verwendet werden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Gruß- und Abschiedsformeln, können sowohl der Initiator als auch die reagierende Partei „Servus“ verwenden. Servus gilt als informell und wird bei Bedarf als Begrüßung mit „Grüß Gott“ als Grußformel ersetzt werden. Im Kroatischen werden in diesen Situationen „Bok!“ und „Hej!“ verwendet („Zdravo!“ seltener), wobei man sich mit „Bok!“ grüßen und verabschieden kann und mit „Hej!“ nur grüßen kann. Das kroatische Äquivalent der Formel „Grüß Gott“ lautet „Bog daj!“ und kommt in ländlichen Regionen vor, wobei sie seltener von den Jugendlichen benutzt wird. (vgl. Mahdi 2010: 293)

2. dt. „Ciao!“/ Tschau!“ (Duden 2015: 1799)

kro. Čao!/ Bok! (Hrvatski jezični portal: 10.9.2022)

Anders als die ursprüngliche Italienische Wortherkunft (Entsprechung mit „Servus“), wird Ciao im Deutschen nur als informelle Abschiedsformel verwendet. „Ciao!“ wird dabei oft

freundschaftlich verwendet. In Kroatien wird die Formel „ćao“ am meisten in den Regionen in der Nähe Italiens gebraucht. Große Ähnlichkeiten in der Verwendung zu „Ciao!“ haben:

- „Tschüss!“/ kro. „Bok!“
- „Wir sehen uns!“, „Bis dann!“, „Man sieht sich!“/ kro. „Vidimo se!“
- „Mach’s gut!“ (vgl. Mahdi 2010: 295)/ kro. „Čuvaj se!“

3. dt. „Guten Morgen!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1144)

kro. „Dobro jutro!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1144)

Diese Grußformel wird durchgehend für formelle und informelle Gelegenheiten genutzt, zur Begrüßung der eigenen Familie oder auch von fremden Personen in Läden und Banken. Die Verwendung ist zeitlich auf circa 05:00 Uhr – 11:00 Uhr begrenzt, sonst wird eine ironische Intension vermutet, während man diese Formel in Kroatien bis 9 oder 10 Uhr verwendet. (vgl. Mahdi 2010: 296)

4. dt. „Auf Wiedersehen!“, Verkürzt: „Wiedersehen“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1976)

kro. „Dovidenja!, ‘Đenja!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 1976)

Anders als „Tschüss!“, wird diese Abschiedsformel nur in formellen Kontexten verwendet. Überdies ist sie zeit- und kontextunabhängig. (vgl. Mahdi 2010: 306) Außer diesen Abschiedsgrüßen haben sich auch Formeln wie „bis bald!/ später!/ heute Abend!/ morgen!/ Sonntag!“ usw. (kro. „Vidimo se!/ Vidimo se večeras/ sutra/ u nedjelju!“) oder „mach’s gut!“ (kro. „Čuvaj se!“) etabliert, die eine temporäre Trennung ankündigen, während die Formel „leb’ wohl“ (kro. „Zbogom“) nicht unbedingt auf eine Wiederaufnahme des Kontakts verweist. (vgl. Schröter 2012: 375)

5. dt. „Guten Abend!“ – „Gute Nacht!“ (Hansen-Kokoruš 2015:6)

kro. „Dobra večer! – Laku noć!“ (Hansen-Kokoruš 2015: 6)

„Guten Abend!“ gilt als zeitsensitive Grußformel von einer oder mehrerer Personen, wobei „Gute Nacht!“ entsprechend als Abschiedsformel verwendet wird. „‘n Abend“ (kro. „Večer!“) wird als informelle Variation des nur im Formellen vorkommenden „Guten Abend“ verwendet.

(vgl. Mahdi 2010: 307) „Gute Nacht!“/ „Laku noć!“ wird im Kroatischen und im Deutschen vor dem Einschlafen unter vertrauten Personen gebraucht.

6.8 Ergebnisse

Routineformel	Deutsch	Übersetzungsäquivalent (Kroatisch)	Funktion
Höflichkeitsformeln	(Ich wünsche Ihnen) Schönen Tag noch! / Schönen Abend noch!	(Želim Vam) Ugodan dan!/ ugodnu večer!	sich- Verabschieden, höflich-sein
	(Ich wünsche dir/ Ihnen) Alles Gute!	(Želim ti/ Vam) Sve najbolje!	Wünschen, höflich-sein
	Guten Appetit!/ Lass es dir schmecken!	Dobar tek! / U slast!	guten-Appetit- wünschen, höflich-sein
	Ich drücke dir die Daumen!	Držim ti fige!	wünschen, höflich-sein
	Hals- und Beinbruch!	Slomi nogu!	wünschen, höflich-sein
Vorstellungsformeln	Darf ich mich vorstellen?	Dopusti(te) mi da se predstavim...	sich-vorstellen, Kontakt-herstellen
	Darf ich vorstellen? Das ist ...	Dopustite da Vam predstavim?/ Mogu li Vam predstaviti?/ Ovo je...	sich-vorstellen, Kontakt-herstellen
	Schön dich/Sie kennenzulernen!	Drago mi je	auf-eine- Vorstellung- reagieren, höflich- sein
	Die Freude ist ganz meinerseits!	(Meni) također.	positive-Reaktion- erwidern, höflich- sein
Entschuldigungsformeln	Entschuldigung!	Oprosti(te)!/ Ispričavam se	sich- Entschuldigen, höflich-sein
	Verzeihung!	Oprosti(te)!/ Pardon!	sich- Entschuldigen, höflich-sein
	Es tut mir leid!	Žao mi je!	sich- Entschuldigen, höflich-sein
	Verzeih mir Bitte!/ Verzeihen Sie mir bitte!	Oprosti(te) mi, molim Vas/ te	sich- Entschuldigen, höflich-sein
Dankesformeln	Vielen Dank!	Puno hvala!	sich-bedanken, höflich-sein
	Ich bedanke mich!	Hvala!/ Zahvaljujem se	sich-bedanken, höflich-sein
Vollständige Bittformeln	Wie bitte?/ Was?	Molim?	um- Wiederholung- bitten, Empörung- ausdrücken
	Einen Augenblick bitte! Einen Moment bitte!	Trenutak, molim/ Samo malo	bitten, höflich-sein

	Darf ich bitte mal ausreden? Lassen Sie mich ausreden	Mogu li, molim Vas/ te, završiti?	Verärgerung- ausdrücken, bittem
	Darf ich mal?	Smijem li?	bitten, höflich-sein
	Verzeihung! Darf ich bitte mal durch?	Ispričavam se!/ Pardon! Mogu li, molim te/ Vas, proći?	auffordern
Unvollständige Bittformeln	Würden Sie bitte ...?/ Würdest du bitte...?	Možete li, molim Vas/ biste li...? / Možeš li...?/ Hoćeš li...?	auffordern
	Ich würde gerne ...	Ja bih ...	Wunsch- ausdrücken
	Ich hätte gerne ...	Može...?	Wunsch- ausdrücken
Komplimentsformeln	Gut siehst du aus!	Dobro izgledaš/ izgledate!	Loben, Emotion- ausdrücken
	Schicke Hose!	Krasne hlače!	Loben, Emotion- ausdrücken
	Schöne Wohnung!	Lijep stan!	Loben, Emotion- ausdrücken
Grußformeln	Servus!	Bok! (Zdravo!/ Pozdrav!)	sich-begrüßen, höflich-sein
	Guten Morgen!	Dobro jutro!	sich-begrüßen, höflich-sein
	Guten Abend! `n Abend!	Dobra večer!/ Večer!	sich-begrüßen, höflich-sein
	Grüß Gott!	Dobar dan!/ Bog daj!	sich-begrüßen, höflich-sein
	Guten Tag!	Dobar dan!	sich-begrüßen, höflich-sein
Abschiedsformeln	Auf Wiedersehen!	Doviđenja!	sich- verabschieden
	Tschüss!	Bok!	sich- verabschieden
	Wiedersehen!	,Đenja!	sich- verabschieden
	Gute Nacht!	Laku noć!	sich- verabschieden, höflich-sein
	Mach's gut!	Čuvaj se!/ Bok!	sich- verabschieden, höflich-sein
	Bis dann!	Vidimo se!	sich- verabschieden
	Man sieht sich!	Vidimo se!	sich- verabschieden

6.9 Schlussfolgerung

Das Ergebnis der Analyse der Routineformeln weist darauf hin, dass manche Routineformeln (z.B. Gruß- und Abschiedsformeln) ohne den Kontext verstanden werden können und deren Funktion (Sich-Grüßen, Sich-Verabschieden) einfacher abzuleiten ist als bei manchen Höflichkeits- oder Bittformeln, wo je nach Beispielsatz oder nonverbalen Faktoren die Funktion variieren kann. Die für die Analyse eingesetzten Wörterbücher haben sich jedoch als oberflächlich erwiesen, da kaum Beispiele oder Definitionen enthalten waren; Diese sollten mit der erwähnten Fachliteratur ergänzt werden.

Im Fokus der Analyse der Routineformeln liegt der pragmalinguistische Aspekt des sprachlichen Handelns, welches durch deren Funktionen ausgedrückt wird. Die Auswahl der Klassen ist inhomogen und wurde anhand der Frequenz sowie Schnittmenge verschiedener Autoren empirisch ausgewählt: Wünschen, Sich-Begrüßen, Sich-Bedanken, Sich-Verabschieden, Reagieren usw.

Die Tabelleneinträge machen deutlich, dass eine Routineformel mehrere Funktionen vollziehen, sowie im Kroatischen dieselbe Formel durch mehrere deutsche Formeln repräsentiert werden kann.

Diese Arbeit bearbeitet semantisch vollidiomatische (z.B. Hals- und Beinbruch!), teilidiomatische (z.B. Wohin des Weges!) und nichtidiomatische Formeln (z.B. Bis morgen!). Aus einer syntaktischen Sichtweise betrachtet, können Einwortlexeme (z.B. Servus!), unvollständige Sätze (z.B. Ich hätte gerne...) und vollständige Sätze (Darf ich bitte mal ausreden?) identifiziert werden.

7 Zusammenfassung

Routineformeln sind ein unumgänglicher Teil der alltäglichen mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Durch sie wird die Kultur und die Konventionen einer jeweiligen Gesellschaft widergespiegelt. Sie strukturieren Gespräche, geben die Umgangsart an, entlasten die Sprecher kognitiv und geben ihnen eine Verhaltenssicherheit. Sie sind nicht nur an eine Sprache und Kultur, sondern auch an bestimmte Situationen gebunden, weswegen deren Behandlung ein wichtiger Beitrag zur kontrastiven Analyse ist.

Das in dieser Arbeit zusammengetragene Inventar an repräsentativen Routineformeln schafft einen Zugang zu ihrer Entlastungsfunktion und fungiert als hilfreiches Mittel, passende Formulierungen für gewünschte Situationen zu finden. Die Hauptaufgabe der interkulturellen Kommunikation, nämlich Missverständnisse vorzubeugen, kann so durch Aufklärung erleichtert werden.

Diese Arbeit umfasst 38 deutsche und denen entsprechende kroatische Routineformeln. Ihre kommunikativ-pragmatische Funktion wurde mit Hinzunahme von Fachliteratur festgestellt und ihre Anwendungsbereiche beschrieben, womit das festgelegte Ziel dieser Arbeit erzielt werden konnte.

Es wurde eine Vielzahl an Klassifizierungs- und Charakterisierungsversuchen vorgestellt, es ist jedoch zu betonen, dass weitere Untersuchungen zu empfehlen sind, da die Anzahl deutschsprachiger Quellen wesentlich die der Kroatischen übersteigt.

8 Quellenverzeichnis

8.1 Literaturverzeichnis

Balawender, Anna (2011): „*Sicher formulieren, sicher kommunizieren, sicher auftreten – über die sprachliche Höflichkeit in der deutschen Sprache*“. Wien: Universität Wien.

Burger, Harald, Dmitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn und Neal R. Norrick (2006): *Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte*. In: Burger, Harald et al. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter: 1-10.

Ebert, Christian (2010): *Klassifikationsversuche von Routineformeln bei Coulmas und Stein*. München: Ludwig-Maximilians-Universität München. Studienarbeit (veröffentlicht).

Figl, Sabine (2012): *Klassifikation und kontrastiver Vergleich von Phraseologismen – am Beispiel von politischen Reden im Sprachenpaar Deutsch-Englisch*. Wien: Universität Wien.

Filatkina, Natalia (2006): *Pragmatische Beschreibungssätze*. In: Burger, Harald et al. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter.

Hahn, Rebekka (2006): *Phraseologie: Einführung und Grundbegriffe*. Mainz: Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Studienarbeit (veröffentlicht).

Höppnerová, Věra (2013): *Konventionalisierte Routineformeln*. In: Ference, Anja Edith und Libuše Spáčilová (Hrsg.): *Deutsch als Sprache der (Geistes)Wissenschaften: Linguistik; Akten der Olmützer Tagung des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik, 17.–18. Mai*

2012, Kunstzentrum der Palacký-Universität Olomouc. Brno: Tribun EU, s. r. o. (Konferenzveröffentlichung).

Kauffer, Maurice (2013): *Phraseologismen und Stereotype Sprechakte im Deutschen und im Französischen*. Linguistik online 62, 5/13. 120 – 138.

Kotorova, Elizaveta (2013): *Dankesbezeugung im deutschen und russischen Diskurs: soziokulturelle, pragmatische und sprachlich-strukturelle Aspekte*. In: Zeitschrift für Slawistik. Band 58, Heft 4. 417-434.

Lipinski, Silke (2011): *Zu Routineformeln im einsprachigen deutschen Lernerwörterbuch. Eine Untersuchung anhand von zwei Lernerwörterbüchern*. Berlin:Humboldt-Universität.

Lüger, Heinz-Helmut (2006): *Pragmatische Phraseme: Routineformeln*. In: Burger, Harald et al. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin und New York: Walter de Gruyter: 444-459.

Lüger, Heinz-Helmut (2019): *Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht*. Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 61 (2019), 51-82.

Mahdi, Hussein Ali (2010): *Die Routineformeln im Deutschen und im Irakisch-Arabischen. Eine empirische Untersuchung*. Marburg: Philipps-Universität Marburg. Dissertation (veröffentlicht).

Pilz, Klaus Dieter (1981): *Phraseologie: Redensartenforschung*. Stuttgart: J. B. Metzler.

Ruusila, Anna (2014): *Pragmatische Phraseologismen und ihre lexikographische Darstellung. Am Beispiel eines mehrsprachigen elektronischen Spezialwörterbuches für Übersetzer*. Helsinki: Universität Helsinki. Dissertation (veröffentlicht).

Sava, Doris (2010): *Hoch soll er leben! Routineformeln als Forschungsaufgabe der phraseologischen Kontrastivik*. Germanistische Beiträge 27, 197-209.

Schröter, Juliane (2012): „*Wenn Menschen auseinandergehen, So sagen sie: auf Wiedersehn*“. *Zur soziopragmatischen Geschichte eines Abschiedsgrußes im 19. und 20. Jahrhundert*. In: *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte*. Band 3, Heft 1. 361-379.

Sosa Mayor, Igor (2006): *Routineformeln im Spanischen und im Deutschen: Eine pragmalinguistische kontrastive Analyse*. Wien: Praesens Verlag.

Stein, Stephan (2004): *Formelhaftigkeit und Routinen in mündlicher Kommunikation*. In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache* 2003. Berlin: de Gruyter: 262 – 288.

Stumpf, Sören (2015): *Formelhafte (Ir-)Regularitätetn. Korpuslinguistische Befunde und sprachtheoretische Überlegungen*. In: Diekmannshenke, Hajo et al.: *Sprache. System und Tätigkeit*. Band 67. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Valenčič Arh, Urška (2014): „*Auf dem richtigen Weg sein*“ – *phraseodidaktische Ansätze im DaF-Unterricht*. Ljubljana: Universität Ljubljana.

Winzer-Kiontke, Britta (2016): *Gäbe es das Lehrwerk, würden wir es Ihnen empfehlen. Routineformeln als Lehr-/Lerngegenstand. Eine Untersuchung zu Vorkommen und didaktischer Aufarbeitung von Routineformeln in Lehrwerken für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. München: Iudicium Verlag.

8.2 Internetquellen

Glosbe (o.J.): „Wie bitte?“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/wie%20bitte%3F> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Einen Augenblick bitte!“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/Einen%20Augenblick%20bitte!> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Darf ich bitte mal ausreden?“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/Darf%20ich%20bitte%20mal%20ausreden%3F> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Würden Sie bitte...?“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/W%C3%BCrden%20Sie%20bitte%E2%80%A6%3F> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Ich würde gerne...“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/Ich%20w%C3%BCrde%20gerne%E2%80%A6> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Ich hätte gerne...“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/Ich%20h%C3%A4tte%20gerne%E2%80%A6> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Gut sehen Sie aus!“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/Gut%20sehen%20Sie%20aus!> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Glosbe (o.J.): „Schicke Hose!“ auf Glosbe.com

<https://de.glosbe.com/de/hr/Schicke%20Hose!> (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

Hrvatski jezični portal (o.J.): „ćao“ auf hjp.znanje.hr

https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search_by_id&id=f1pgURY%3D&keyword=%C4%87ao (Letzter Abruf am: 10.9.2022)

8.3 Korpus

Duden (2013): *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Berlin: Dudenverlag.

Duden (2015): *Deutsches Universalwörterbuch*. Berlin: Dudenverlag.

Hansen-Kokoruš. Renate et al. (2015): *Deutsch-Kroatisches Universalwörterbuch*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje.

Jakić Blanka, Antun Hurm (2004): *Kroatisch-Deutsches Wörterbuch. Mit grammatischen Angaben und Phraseologie*. Zagreb: Školska knjiga.

PONS (2006): *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Ernst Klett.

Schemann, Hans (2011): *Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext*. Berlin: Walter de Gruyter.